



TENNIS

5. JAHRGANG HEFT **11** NOVEMBER 1961



PREIS 1,- DM

ORGAN DES DEUTSCHEN TENNIS-VERBANDES IM DTSB



Das kleine SPREMBERG war 3 Tage lang eine Tennisstadt

Eva Johannes und Peter Fährmann zweifache Sieger / Renate Tritzscher überraschte wieder

„Wir haben den Auftrag des Deutschen Tennis-Verbandes zur Durchführung des schon zur guten Tradition gewordenen Werner-Seelenbinder-Gedächtnisturnieres in diesem Jahre der BSG Einheit Spremberg übertragen, weil die immer noch nicht beendete Erweiterung bzw. der Ausbau unserer Tennisanlage im Cottbuser Max-Reimann-Stadion keine idealen Voraussetzungen für eine derartige Turnierveranstaltung bieten“, sagte uns BFA-Vorsitzender Peter Sikora. Dieses Vertrauen haben

die Spremberger gerechtfertigt, denn die Tennisfreunde dieser bekannten Textilstadt, mit Werner Sallmann an der Spitze, haben das Turnier in Erinnerung an den von den Faschisten ermordeten Arbeitersportler und den in den 30er Jahren zu den besten deutschen Ringern zählenden Werner Seelenbinder in einer vorbildlichen Weise organisiert. Die Spremberger haben an alles gedacht, um beste Voraussetzungen für die Wettkämpfe, aber auch für die Betreuung der Teilnehmer zu schaffen.

Für diese bis ins kleinste erfüllten Vorbereitungen kann es für die aus 80 aktiven Tennisspielern bestehende Tennissektion Einheit Spremberg keine bessere Anerkennung geben, wenn wir diesen Tennisfreunden an dieser Stelle gerne bescheinigen, daß turnier- und meisterschaftserfahrene große Tennissektionen das Werner-Seelenbinder-Gedächtnisturnier nicht besser organisiert hätten. Denn kein Weg war den Sprembergern zu weit, keine Arbeit zu viel und auch kein persönliches Freizeitopfer zu groß, um das Turnier reibungslos abzuwickeln und den Aktiven sowie Gästen recht viele Erleichterungen zu schaffen. Von der erstklassigen sehr aufmerksamen Bewirtschaftung des schönen Sportheimes der mitten im Wald liegenden Tennisanlage mit den sechs Plätzen, über den ausgehängten Fahrplan der Zugverbindungen bis zum „fliegenden“ Verkaufsstand mit Datelwein und Sahne-Speiseeis haben die Organisatoren auch an die kleinen Kleinigkeiten gedacht, die nun einmal mit dazu gehören. Dazu zählte auch die Brigade mit den aktiven Spielern, die sich zur Unterstützung des älteren Platzmeisters gerne und sogar in einer vorbildlichen Weise zur Verfügung gestellt haben.



Schmidt/Trettin haben ihren Berliner Erfolg gegen Fährmann/Rautenberg nicht wiederholen können.

Foto: Mörmann

Tritzscher/Schliock Überraschungssieger

Was der SC Chemie Halle, zu dem sie vor wenigen Jahren delegiert worden ist, mit dieser Nachwuchssportlerin nicht erreicht hatte, schaffte nach ihrer Rückkehr nach Leipzig „Tennisvater“ Tritzscher und Brauße. Renate lieferte unserer Spielerin Nummer zwei, Hella Vahley, um den Eintritt ins Semifinale einen Kampf auf Biegen und Brechen, den die Hallenserin im 3. Satz gerade noch mit 8:8 „retten“ konnte.

Um bei der Leipzigerin zu bleiben: Mit Lisa Schliack (Schwarze Pumpe), die ihre Mutter sein könnte, versetzten sie Helga Magdeburg/Inge Schulz mit 3:8, 6:4, 6:3 eine empfindliche Niederlage. Darüber selbst verärgert, lieferte Inge Schulz gegen Anne Lindner ihr bestes Spiel in diesem Jahr und durfte über ihren 4:6, 6:4, 6:2-Erfolg mit Recht stolz sein. Und Herbert Schmidt, der seinen Vater durch plötzlichen Tod verloren hat (unser herzliches Beileid), segelte gegen L. Knöhl (Wissenschaft Jena) haarscharf an einer Niederlage vorbei.

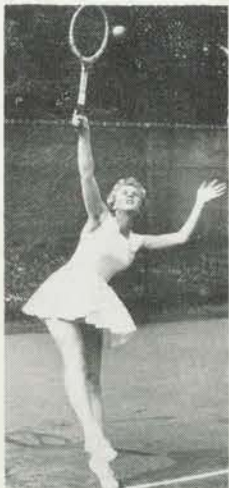
Am Schlußtag gab es bei idealem Tenniswetter mit

bührende Anerkennung und Unterstützung zu verleihen.

Nach diesen ausführlicheren Reminiscenzen nun zum sportlichen Verlauf des Turnieres. Die Zeilenspezialisten werden nun mit rümpfender Geste die Finger heben, weil der Einleitung ein größerer Raum eingeräumt worden ist als den Kämpfen auf den sechs liebevoll gepflegten courts an der Drekkauer Straße. Aber es mußten einige Worte mehr gesagt werden.

Aber nun zu den Spielen. Wenn auch wieder festgestellt werden muß, „nichts Neues“, so gab es doch einige Überraschungen und auch einige sehr abwechslungsreiche Kämpfe, die bei den Spremberger Tennisanhängern (wer es noch nicht wissen sollte, Kanu und Tennis sind im 16 000 Einwohner zählenden Städtchen Spremberg die führenden Sportarten) viel Begeisterung und Freude ausgelöst haben.

Die Überraschungen? Zweifellos Leipzigs neue Meisterin Renate Tritzscher von Aufbau SW Leipzig, die sich in dieser Saison nach vorn gespielt hat.



Renate Tritzscher „misch“ jetzt kräftig mit. Foto: Rohrlapper

IDEE PLUS INITIATIVE ist alles! Die kleine Tennissektion Einheit Spremberg bewies es, „von der sich die „Großen“ eine Scheibe abschneiden können, eine recht dicke sogar“, äußerte rühmend Frau Dr. Fischer-Lauterbach aus Bad Liebenstein, Sprach's und lud in ihrer Begeisterung einen eiligen Turnierteilnehmer in ihren Skoda-Octavia ein, um ihn in die Stadt zu fahren.

SCHORNSTEINFEGER bringen nicht nur Glück. Spremberg hat sogar den Vorzug, zwei tennisbegeisterte Essenkehrer zu haben, die ihrer Sektion so manchen guten Tip geben. Beispielsweise zur Ziegmehlmehl-Selbstbedienung! Ausgediente Schornsteine werden von den Spielern demontiert, die Steine auf einen Wagen geladen und in die Ziegmühle gefahren. Dort wird mit Hand angelegt – und die Spremberger haben ihr Ziegmehl für die Tennisplätze. Auch das ist Initiative!

FÄHRMANN KOPIERT MERLO! Viele trauten ihren Augen nicht – „Pitt“ der Linkshänder ahmte den Italiener Merlo nach. Er versuchte sich beidhändig. Siehe da, es klappte einfach verblüffend. Meinte doch Fährmann daraufhin: „Ich werde mich umstellen! Vielleicht komme ich beidhändig weiter!“

Fortsetzung von Seite 170

über 300 Zuschauern einen neuen Rekord in Spremberg. Unter ihnen befand sich auch der herzlich begrüßte Bürgermeister Köhler, der die Finkämpfe sehr interessiert verfolgte. Im Herren-Einzel war Peter Fährmann gegen Werner Rautenberg wieder der bessere und sein Name wird bereits zum zweiten Male auf dem Silberpokal eingraviert. Dagegen benötigte Eva Johannes drei Sätze, um ihrer Klubkameradin Hella Vahley mit 6:1, 2:6, 6:3 erneut das Nachsehen zu geben. Im Doppel kamen die beiden Einzelsieger zu ihrem zweiten Erfolg, während im Mixed, auf Wunsch der Teilnehmer durchgeführt, Hella Vahley/Rautenberg gegen Anne Lindner/Fährmann einen glatten 6:1, 6:4-Erfolg feiern konnten.

Ergebnisse Seite 182

Brandenburg: Die Jungs besser

Auf der Anlage von Motor-Süd Brandenburg lieferten sich beim Werner-Seelenbinder-Gedächtnisturnier der Jugend die Jungen und Mädchen viele schöne Kämpfe, bei denen die 15- bis 16jährigen Jungen den stärkeren Eindruck hinterließen und auch die besseren Leistungen zeigten. Besonders gefielen Brunotte, Weithaus, Faber (alle Einheit Wernigerode), Heinen (SC Rotation Berlin), Rast und Deetz aus Leipzig.

Bei den Mädchen ist dagegen keine Neuentdeckung aufgefallen. Einen guten Eindruck hinterließen die Spielerinnen Pflaume und Reimerdes, von denen meiner Ansicht nach die kleine Pflaume den größten Schritt nach vorn gemacht hat. Auch die Oberschülerin Heidrun Triller scheint wieder im „Kommen“ zu sein, denn in der Schlusrunde hat sie Brigitte Hoffmann (HSG Wissenschaft Humboldt) einen guten Kampf geliefert. Ergebnisse: Mädchen-Einzel: Hoffmann – Triller 6:3, 2:6, 6:1. Mädchen-Doppel: Liebe/Triller – Hoffmann/

Pflaume 6:2, 6:2. Jungen-Einzel: Richter (Zeit) – Deetz (Leipzig) 8:6, 12:10. Jungen-Doppel: Deetz/Rast – Luttrupp/Hahn 5:7, 6:4, 6:4.

Im Namen der jungen Teilnehmer einen herzlichen Dank der BSG Motor-Süd Brandenburg und dem rührigen BFA-Vorsitzenden Bodo Hammer. Bruno Juschka

Glückwünsche zum 12. Jahrestag

„Herzliche Grüße und Glückwünsche zum 12. Geburtstag der Deutschen Demokratischen Republik“ sandte uns der an der Karl-Marx-Universität Leipzig studierende indische Tennis- und Hockeyfreund Chandragupta Agrawal aus Kalkutta:

„Noch heute klingen die Ausführungen des liebenswürdigen Volkskammerpräsidenten Dr. Johannes Dieckmann, auf einem Empfang des India International Club in Kalkutta, in meinem Ohr, daß in der Deutschen Demokratischen Republik junge Menschen aller Sprachen und aller Kontinente an den Hochschulen studieren. Ich war begeistert, und mein Wunsch stand in diesem Augenblick fest: auch in der DDR zu studieren.“

In Ihre Republik wollte ich schon immer einmal, weil dieses Land ein junger und neuer Staat mit den Ideen des Humanismus und Sozialismus ist. Seine Fortschritte und seine Erfolge haben bei uns in Indien einen guten Ruf, und daher genießt Ihre Republik auch ein großes Ansehen. Ich bin glücklich, hier in der Deutschen Demokratischen Republik Chemie zu erlernen, um nach erfolgreichem Examen mit dem in der DDR gewonnenen Wissen am Aufbau der Chemieindustrie meiner Heimat mitwirken zu können.“

UdSSR wird Tennisland

Vor genau sechs Jahren besuchten unsere Tennisspieler zum ersten Male die Sportfreunde in der Sowjetunion. Ihr Reiseziel war das große Moskauer Turnier, auf dem erstmals sowjetische und deutsche Tennisspieler die Schläger kreuzten.

Für unsere Delegation war diese Reise ein unvergeßliches Erlebnis. Ebenso unvergeßlich waren ihre Eindrücke von den persönlichen Kontakten mit den Gastgebern, denn bis dahin hatte man vom Tennissport in diesem großen sozialistischen Land nur wenig gehört. Genaue Vorstellungen gab es nicht. Die Spitzenspieler waren weniger bekannt, und ebenso wenig bekannt war ihre Spielstärke.

Und die sportlichen Ergebnisse dieses ersten persönlichen Kontaktes mit den sowjetischen Tennisfreunden? Unser damaliger DDR-Meister Karl-Heinz Sturm errang den 5. Platz und Heinz Schulze den elften. Günstiger sah es bei den Damen aus – ein zweiter und ein fünfter Rang. Über diesen ersten Tennisbesuch in der Sowjetunion schrieb Heinz Schulze: „Mit der den Sowjetmenschen eigenen Gründlichkeit stehen die gestellten Aufgaben aber nicht auf dem Papier, sondern man geht hier mit einer Systematik vor, die beispielhaft ist. – Dabei ist zu bemerken, daß im Tennis eine beachtlich breite und leistungsstarke Spitze vorhanden ist, die vornehmlich aus jungen Spielerinnen und Spielern besteht, die noch weiter entwicklungsfähig sind.“

Seitdem haben sich die sowjetischen Tennisspieler gut entwickelt. Das beweisen ihre wachsenden Fortschritte auch auf der internationalen Tennisbühne; eine Bestätigung dafür war in diesem Jahre insbesondere Wimbledon, wo die Sportler der UdSSR mit ihren Ergebnissen aufhorchen ließen. Auch Ex-Wimbledonsieger Kramer, der im Sommer in der UdSSR weilte, ist davon überzeugt, daß die Sowjetunion in den nächsten Jahren international noch stärker hervortreten wird. „Mit gewaltiger Energie strebt man in der Sowjetunion an, Weltklassemannschaften heranzubilden, um in den Davis-Cup einzugreifen und diese Trophäe zu gewinnen.“

Daß dieses Ziel nicht in weiter Ferne liegt, dafür gibt das auf dem XXII. Parteitag der KdPSU in Moskau verkündete grandiose Programm die Garantie. Denn in ihm wurden auch der Körperkultur und dem Sport neue großartige Perspektiven gegeben, die mehr als genug dafür sprechen, daß sie schnell vom Leben erfüllt werden.

Verlangen Sie beim Fachhandel

Wedemanns Tennisschläger

Wedemanns Federballschläger

FAVORIT

FAVORIT

TURNIER

TURNIER

SPEZIAL

SPEZIAL

JUNIOR

KINDER-TENNISSCHLAGER

Achten Sie bitte auf den Namenszug

Handwritten signature of Karl Wedemann

UNSER TITELBILD zeigt „Pitt“ Fährmann, der das Werner-Seelenbinder-Gedächtnisturnier zum zweiten Male gewann, beim hohen Rückhand an der Grundlinie.

Foto: Kilian

Irmgards herbstliches come-back

3× siegte Peter Fährmann - 2× Eva Johannes

Viele Hindernisse hatten Fritz Brenne und seine Mannschaft zu überwinden, um die Voraussetzungen für das diesjährige offene Turnier von Karl-Marx-Stadt zu schaffen. Vier verwahrloste Tennisplätze, die im Herbst 1960 mit einem neuen Unterbau versehen worden waren, konnten dennoch nicht in Dienst gestellt werden, weil im Frühjahr kein Material für die Platzdecken zu beschaffen war. Auch die fünf bespielbaren Plätze erhielten nur eine behelfsmäßige Porphyr-Bestreuung. Die Folge war, daß man zwar sich auf der feuchteren Schattenseite einigermaßen bewegen konnte, während die Porphyr-Körner in der Sonne käsebleich grinsten und sich über das Schusseln der ausrutschenden Spieler zu freuen schienen. Bestimmt kämen die Rochlitzer Porphyr-Brüche ohne Sprengladung aus, wenn Tennisspieler-Flüche den Porphyr brechen könnten. Allgemeines Lob erwarb sich Junior Peter Krahrmer, der als Spritz- und Kreideobermeister einsprang, um den Platzmeister zu entlasten.

Früher ein namenreiches gesamtdeutsches Tennistreffen, ist heute Karl-Marx-Stadt ein großes Turnier für kleinere Leute, die mit einigen Ranglistenpielern die Schläger kreuzen möchten.

Unter den 21 Damen und 33 Herren waren es zwei Persönlichkeiten, die dem Turnier ihren Stempel aufprägten: Irmgard Jacke und Peter Fährmann. Zwar konnte Frau Jacke keinen ersten Platz belegen; im spannungsgeladenen Finale unterlag sie - konditionsgeschwächt durch die schweren Kämpfe des Sonnabend - mit 2:6, 5:7 der unvergleichlich sicheren Eva Johannes, die damit zum dritten Male hintereinander das Turnier gewann. Doch dem Publikum hätte es gefallen, wenn die Peitschenhiebe der Irmgard Jacke die schlanke, in einsame Höhe gewachsene Spitzenköpferin unseres Tennissports gefällt hätten. Worauf gründet sich diese Sympathie für die tapferere Zweite?

Da erscheint in Karl-Marx-Stadt eine trotz ihrer 27 Meistertitel natürlich gebliebene



„Wir hätten unserem Platzwart die drei Doppelten erst nach dem Turnier spendieren sollen.“ (Personen und Schauplatz sind rein zufällig - Die Red.)
Zeichnung: Immisch



Der rührige BFA-Vorsitzende Fritz Brenne, hier mit den Finalisten Fährmann (links) und Schwink, hat allen Grund zum Lachen. Sein Turnier war ein erfolgreicher Tennis-Treffpunkt. Foto: Dr. Watterye

Sportsfrau, die freimütig zugibt, 38 Jahre alt zu sein, eine Mutter, die zwei wilde Berliner Bengels gern erzieht. Sie hat in diesem Jahr nur ein paar Punktspiele für Humboldt-Uni Berlin absolviert, hat kaum an Turnieren teilgenommen und möchte nun, ohne nennenswertes Training, aus purer Freude am Spiel, im Herbst probieren, „ob sie noch etwas kann“. Das erste Match gegen Frau Hunger aus der lokalen Spitze läuft vortrefflich: 6:0, 6:0. Dann stößt sie auf die 18 Jahre jüngere Margret Krutzger vom SC Chemie Halle, riskiert unbekümmert fast jeden Ball und liegt schon 3:6, 0:4 zurück, als plötzlich ihre Schläge Kraft und Präzision gewinnen. Jetzt zischen über den Porphyrstaub fünf Spiele, die das Publikum in Atem halten und Margret den Atem rauben. Die flinke Hallenserin aus

Fährmanns Gegnern waren die Kämpfe ein Vergnügen

Gegen Peter Fährmann zu spielen, bereitet schwächeren Gegnern immer Spaß - wenn sie Spaß verstehen! Er läßt ihnen manche Chance, auch auf die Gefahr hin, gelegentlich einen seiner beliebten Gewaltsports einlegen zu müssen. Das hindert ihn nicht daran, nur wenige Spiele abzugeben: Auf der Anzeigetafel steht dann 6:1, 6:2, aber der - meist krebserotete - Gegner hatte trotzdem etwas von dem Kampf. Besonders imponierte jedoch Fährmanns Entschluß, das Doppel mit einem von den „kleineren Leuten“ zu spielen: mit seinem jüngeren Bruder Günter. Im Halbfinale gegen Luttrupp/Schwink (6:4, 8:6) und in der Endrunde gegen Schulze/Gluck (6:3, 4:6, 6:4) bewältigte er ein enormes Leupensum - unverdrossen, selbst wenn der kleinere Bruder (der allerdings manchmal zu vorzüglichen Leistungen mitgerissen wurde), schwankend zwischen Übermut und Angst, dazwischen hüpfte wie eine Micky Maus - und ... verschlug.

Gottlob wird in Karl-Marx-Stadt die Tennismental hoch gehalten. Dafür sorgt ein „mächtiges Häuflein“ kampferprobter Damen, die in den ersten Runden munter mitsprechen, später von der Veranda aus kritisch dreinschauen und dreinreden. Der Chronist meint hierzu, daß jedem offenen Turnier eine aufmerksame Kritikerschar gut tun würde - denn die warnenden Rufe der Karl-Marx-Städter Veranda-Kasandras sollte man nicht ungehört klingeln lassen. So mißfällt beispielsweise der „Veranda“, daß offenbar manche junge Damen und Herren unter Bewußtseinspaltung leiden: Wenn sie selbst gerade nicht spielen, benehmen sie sich mitunter wie kichernde und gackernde Teenagers und Twens, ohne Rücksicht darauf, daß sie andere Spieler empfindlich stören. Überhaupt war für die „Veranda“ das Thema Disziplin in den verschiedensten Varianten ein unerschöpflicher Gesprächsstoff. Es fängt mit den Quartierwünschen an: „Große“ Leute möchten in einem be-

delitzsch rennt um ihren Ranglistenplatz, wird aber so klassisch ausgepunktet, wie es kein Lehrfilm überzeugender zeigen könnte. Nun läßt Frau Jackes Konzentration etwas nach; doch es reicht zu einem 6:6. Nach der kräftigenden Pause ist die erschöpfte Jüngere ein Schatten ihrer selbst und verliert mit 6:3, 6:8, 2:6. Wenig später muß Irmgard Jacke die Vorschlußrunde gegen Anne Lindner (Motor Zwickau) bestreiten. Wieder öffnet ihr Vorhand den Platz, rutscht der Rückhand die Seitenlinie entlang, graben sich die Stopps ein, pfeifen die Volleys millimeterflach übers Netz. Aber auch Anne Lindners gehämmerte Vorhand ist eine gefährliche Waffe. Mit 6:4, 2:6, 6:4 zieht Irmgard Jacke ins Finale ein - glücklich über ihren Erfolg und trotzdem genauso bescheiden wie zuvor...

stimmten repräsentativen Hotel wohnen, aber, weil sie „groß“ sind, halten sie es nicht für nötig, in ihrer Turniermeldung darüber ein Wort zu verlieren. Schlimmer war der Fall Richter, der Dietze mit zu Fall brachte. Der Vorjahrs-Jugendmeister „Addi“ Richter (Chemie Zeit) hatte sich im Herren-Doppel mit dem Leipziger Ralf Dietze (Medizin) gepaart. Das launenhafte Los versetzte Richter den ersten Schlag; er mußte in der Vorrunde gegen seinen Partner antreten. Ralf Dietze revançierte sich hierbei für die tückische „Kobold“-Niederlage beim Zeitler Jugendturnier und siegte, diesmal mit „Slazenger“-Bällen, mit 6:3, 6:8, 7:5. „Addi“ senkte das stolze Haupt ein wenig. Und am nächsten Tage tat er etwas, worüber die „Veranda“ sich entrüstete: Er ließ die Mixed-Partnerin und den Doppelpartner im Stich, weil er aus Gründen, „die ihr so wie so nicht versteht“, abreisen müsse. Die gestrenge „Veranda“ war darüber aufs äußerste erbost, und im nächsten Jahr dürfte vermutlich dessen Turniermeldung nicht berücksichtigt werden.

Hart war Dietze getroffen, der im Doppel Endrundenchancen hatte; und vielleicht im Mixed mit Frau Jacke. Doch hätte Irmgard Jacke am Sonntag mindestens vier Mixed-Spiele und ein Damen-Doppel durchstehen müssen - und dann das Einzel gegen Eva Johannes!! So einigten sich die Partner, das Mixed zurückzuziehen. Und Dietzes zweite Chance zerfloß. Die „Veranda“ tröstete den Leipziger - aber am Sonntagmorgen forderte sie kategorisch: „Streichet ihn!“

Einer kurzen Nacht war ein langes Frühstück gefolgt - zu lang, um noch zur Vorschlußrunde gegen Fährmann zurecht zu kommen. „Veranda“ und Chronist waren einer Meinung: So deprimierend wie die Streichung zweier aussichtsreicher Konkurrenzen war, um so mehr hätte sich der 20jährige Leipziger anstrengen müssen, um in seinem letzten Kampf dieses Turniers dem Fährmann zu zeigen, was er kann.... Ralf Hellriegel

Noch engere Verbundenheit der Sportler zu unserer Republik

Wichtigste Aufgabe: Klarheit über die Grundlagen der Politik unserer Regierung schaffen

„Gerade jetzt geht es um die politisch-ideologische Arbeit in unserem Deutschen Turn- und Sportbund, sie muß verbessert werden! Das Ziel ist, daß sich alle unsere Mitglieder noch enger mit unserem Arbeiter-und-Bauern-Staat verbinden“, hob auf der Bundesvorstandssitzung DTSB-Präsident Manfred Ewald hervor. Es gilt also in allen Gemeinschaften Klarheit zu schaffen. Klarheit über die Politik unserer Regierung darüber, daß wir Sportler in diesen Tagen der Entscheidung niemals von der wirksamen Unterstützung des Friedensvertrages ausgenommen

sein können. Diese Klarheit fordert aber auch das Bekenntnis zu unserem Staat, nicht nur das Bekenntnis des Wortes, sondern auch der Tat. „Freunde, man kann nicht alles unter vier Augen machen“, wie DTSB-Präsident Manfred Ewald in seinen grundlegenden Ausführungen unterstrich, „Die politischen Grundfragen müssen in den Versammlungen gestellt werden und dann müssen sich alle in die Augen schauen und zu den Fragen sprechen. Da gilt es in aller Öffentlichkeit Stellung zu beziehen, Farbe zu bekennen!“

In dem Sechs-Punkte-Beschluß des Bundesvorstandes des Deutschen Turn- und Sportbundes für die Vorbereitungen des Abschlusses eines Friedensvertrages kommt es jetzt darauf an:

1 Es ist die vorrangigste Aufgabe, Klarheit über die Grundfragen unserer Politik unter allen Sportlern zu schaffen.

Heinz Liebetanz, Präsident des Deutschen Tennis-Verbandes: „Alle Sportler unseres Verbandes müssen erkennen, daß ihr Bekenntnis zu unserem Arbeiter- und Bauern-Staat nicht nur in der Dankbarkeit für die große Unterstützung, die sie erhalten, bestehen kann. Es geht vielmehr darum, daß sie und auch alle Funktionäre sich mit unserer Republik eng verbunden fühlen, weil unser Staat zum sozialistischen Weltlager gehört. Gerade in der Zeit des XXII. Parteitages der KPdSU wird es für uns alle sehr augenfällig, wo die helle Zukunft der Menschheit liegt. Es gilt daher, unseren Sportlern ein größeres Wissen über den Sozialismus-Kommunismus zu vermitteln. Hierin liegt die Aufgabe aller Funktionäre und Trainer unseres Verbandes.“

2 Die Mitglieder unseres Bundes müssen mit zu den Besten im Produktionsaufgebots unserer Werktätigen gehören und ständig gute Taten in Industrie und Landwirtschaft sowie beim Lernen vollbringen.

Konrad Zanger (SC Chemie Halle), Ranglistenspieler der DDR: „Das Examen an der DHK will ich gut bestehen, um als Dipl.-Sportlehrer den jungen Menschen das Wissen für eine erfolgreiche Laufbahn zu vermitteln.“

3 Entsprechend unserer Losung „Bereit zur Arbeit und zur Verteidigung der Heimat“ folgten viele Sportler dem Aufruf: „Das Vaterland ruft - schützt die sozialistische Republik!“

Michael Flebbe ein junger Tennisspieler von Einheit Weißensee: „Es ist eine ehrenvolle nationale Pflicht, den Dienst zum Schutze unserer Republik jederzeit dort zu erfüllen, wo es notwendig ist. Deshalb habe ich mich für den Ehrendienst bei den

Streitkräften der Nationalen Volksarmee gemeldet.“

4 Durch gute Organisation des Kinder- und Jugendsports in allen Sportgemeinschaften muß die Mehrzahl der jüngsten und jungen Sportler bei interessantem Spiel und Sport Freude und Erholung finden.

Horst Weidlich, Vorsitzender des KFA Hainichen: „Idee und Initiative sind doch alles. Die Kinder warten ja nur darauf, und mit Recht, daß wir mit ihnen trainieren und ihnen Spielmöglichkeiten geben.“

5 Unsere Leistungssportler und der talentierte Nachwuchs müssen ihre Vorbereitungen auf internationale Wettkämpfe und Meisterschaften verbessern und durch hohen Trainingsfleiß alle Anstrengungen unternehmen, um die sich selbst gestellten Leistungsziele zu erreichen.

Joachim Müller-Mellage, Vorsitzender des Trainerrates des DTU: „Es gibt nur den einen Weg und der lautet: tägliches, hartes Training unter einwandfreier technischer Anleitung. Unsere Aufgabe ist es, Talente

zu finden und zu formen, Talente, die zugleich Repräsentanten unserer Republik sind.“

6 Die vergangenen Wochen haben gezeigt, daß die wachsende Aktivität in unserer Sportbewegung eine noch größere Qualität der Führungs- und Leitungstätigkeit verlangt.

Käte Voigtländer, Generalsekretär des Deutschen Tennis-Verbandes: „Es ist eine vorrangige Aufgabe aller Leitungen unseres Tennis-Verbandes, bei allen Sportlern Klarheit über die Grundfragen unserer Politik zu schaffen. Alle Leitungsgremien unseres Verbandes sind daher angewiesen, in politisch-ideologischer Hinsicht stärker als bisher vor ihre Sportler zu treten und das Bekenntnis zur Politik unserer Regierung und zum Friedensplan abzugeben. Nur ein beharrliches Bemühen, unsere Spieler von der Richtigkeit der getroffenen Maßnahmen unseres Staates zu überzeugen und mit ihnen eingehend die zu lösenden Probleme der Weltpolitik zu beraten, wird uns helfen, die vor uns stehenden großen Aufgaben noch besser als bisher zu meistern.“

Eine wichtige Aufgabe: „Mehr Frauen für den Sport“

Zu diesen aktuellen Fragen erklärte die Volkskammerabgeordnete Elisabeth Schäfer, übrigens eine sehr begeisterte Tennisspielerin der HSG Wissenschaft Rostock:

„Ich begrüße die Ausführungen des DTSB-Präsidenten Manfred Ewald, die ja unsere großen politischen Aufgaben auch für den Abschluß eines Friedensvertrages für die Sportler festlegen. Und es ist auch sehr richtig, daß selbst den Abgeordneten die Aufgabe gestellt wird, sich mehr um die Entwicklung der Volkssportbewegung zu kümmern. Wieviel Freude, Schwung und Optimismus man durch den Sport gewinnt - das wirkt sich doch nicht zuletzt positiv auf die berufliche Arbeit aus, also auf die Erfüllung des Produktionsaufgebotes -, habe ich bei mir selbst festgestellt. Gerade jetzt kommt es doch darauf an, daß wir alle, jeder an seinem Arbeitsplatz, mit großem Verantwortungsbewußtsein die uns gestellten ökonomischen Aufgaben erfüllen, um

uns dadurch eine schöne, friedliche Zukunft zu sichern.

Eine wichtige Aufgabe sehe ich darin, immer mehr Frauen jeden Alters für den Sport zu interessieren, weil der Sport eben zu einem gesunden, sozialistischen Menschen gehört. Und so gibt es in unserem Bezirk Rostock eine Reihe Gemeinden, wo Frauen, LPG-Bäuerinnen und andere Bürgerinnen regelmäßig zum Ausgleichssport zusammenkommen und sich jung und elastisch fühlen, trotz ihrer oft nicht einfachen Arbeit.

Leider gibt es ja in den meisten Gemeinden keine Tennismöglichkeiten. Wenn wir jedoch über den Tennissport sprachen, haben wir uns darüber unterhalten, daß auch diese Sportart heutzutage in unserem Arbeiter-und-Bauern-Staat von allen betrieben werden kann und nicht mehr das Vorrecht einer begüterten Klasse ist. So kommt man also auch beim Tennis auf Politik und stellt fest, wie untrennbar auch der Tennissport mit der Erhaltung des Friedens verbunden ist.“

Wimbledon-Dritte durch DDR-Paar in Gefahr

Einen guten Saisonausklang brachten die internationalen Turniere in Bratislava und Ostrava

Es ist erstaunlich, wieviel 30- und 40jährige noch das internationale Tennis in der CSSR mit sehr guten Leistungen durchsetzen, und wieviele Spieler unter 18 Jahren bereits eine bedeutende Rolle spielen! Auch den Damen sei ein besonderes Lob erteilt, denn ihr Tennis ist wirklich vorbildlich — hart, schnell und genau, und die Mehrzahl der Spitzenkräfte bringt in allen Turnieren ernste Gefahren für jede Ausländerin. Das bekam auch Hella Vahley zu spüren, die gegen Palmeova 4:6, 5:7 unterlag und im anschließenden Turnier in Ostrava der gefürchteten Ranglistenfünften Pilarova mit 6:8, 5:7 den Sieg überlassen mußte.

Hierbei zeigte sich aber auch, wie wenig Erfahrungswerte unsere Hella Vahley besitzt, nicht zuletzt eine Folge der zu einseitigen Beschickung der internationalen Tennisturniere durch unsere deutsche Meisterin Eva Johannes, die durch ihr unmodernes Tennis leider allein für Ausländer eine kleine Gefahr zu sein scheint. Aber so kommen wir nicht weiter... Rautenberg spielte sich gegen Maxa 6:1, 6:2, gegen Krizo mit 6:0, 6:2 durch und konnte dann den in Hochform spielenden Strobl mit 3:6, 7:9 nicht bremsen, während Rautenberg in Ostrava nach der Vorrunde gegen Svoboda unerwartet glatt mit 6:2, 6:3 gewann und dann in der nächsten Runde dem bekannten Australier Howe mit 1:6, 1:6 unterlag, weil er mit der ungewohnten Schnelligkeit sowie den genauen Schlägen und der überraschenden Spielart des beidhändigen Rückhands des Australiers nicht fertig wurde. Bob Howe spielt übrigens sehr unterschiedlich, scheinbar je nach Laune, doch hatte er sich diesmal sehr viel vorgenommen. Werner Rautenberg beging außerdem noch den Fehler mithalten zu wollen.

Vahley Rautenberg ganz groß

Trettin begann in Bratislava sehr vielversprechend, denn er schlug Nihai mit 6:4, 6:2 und anschließend den hochtalentierten 17jährigen Nachwuchsmann Pala 6:4, 3:2, um dann Javorsky mit 1:6, 6:8 zu unterliegen. In Ostrava verlor Trettin allerdings überraschend gegen den sehr sicheren Papik mit 2:6, 3:6. Immerhin war man über die Fortschritte des Berliners angenehm enttäuscht. Im Herren-Doppel trafen Rautenberg/Trettin nach einem Sieg über Luc/Tajcnar auf Javorsky/Korda. Gegen den späteren Sieger dieses internationalen Turnieres konnten sie allerdings nichts ausrichten — sie verloren nach harter Gegenwehr mit 2:6, 6:4, 3:6. In Anbetracht des nicht eingespielten Doppels eine recht gute Leistung.

Turnierspieler bevorzugen

„DORSCH“-Tennisschläger

sie bieten ihnen die Gewähr für ausgezeichnete Qualität

Willy Dorsch, Markneukirchen, Tennisschlägerfabrik

FÜR DIE HERZLICHE Aufnahme in Bratislava und Ostrava sei den liebenswürdigen Gastgebern ein besonderer Dank gesagt, denn es waren wunderbare Turniere, die uns lange in guter Erinnerung bleiben werden. Überhaupt muß man auch unbedingt erwähnen, daß man allenthalben in der CSSR sehr gut bedient wird, sei es im Warenangebot, im Umgang mit den Menschen und selbst in der Gastronomie in der man wirklich Gast ist.

OBWOHL IN DER CSSR die Privatwirtschaft längst der Vergangenheit angehört, fühlt man sich „privat“ bedient. Auch für das Leben selbst und seine alltäglichen Notwendigkeiten hat man in der CSSR sehr viel übrig. Das bewies uns eine in Ostrava laufende Konsum- und Gebrauchsgütermesse. Wie die Waren dargeboten wurden, war an Vergnügen anzuschauen — man kann also auch in dieser Beziehung noch viel lernen. Apropos Werbung: wenn manchmal auch etwas gewagt, so ist sie doch sehr geschmackvoll und besitzt ein weit größeres Niveau als bei uns.

DIE MENSCHEN in der CSSR sind auch sehr musiklebend — neben klassischer Musik erfreut man sich ebenso gern auch an einem anständigen Rock'n Roll! Dennoch sind die Musiksäle voll. Und überhaupt — gehen sie tags oder nachts über den Wenzelsplatz in der Metropole Prag, und sie werden staunen, wie gut es sich in einer solchen sozialistischen Stadt lebt.

NACH DIESEN KLEINEN STREIFLICHTERN, die jeder Berichterstatter unserer Delegationen in Zukunft schreiben sollte — auch wenn unser Fachblatt wieder ein „Mittelungsblatt“ geworden ist —, nun wieder zurück zu den Centre Courts der CSSR, der in Ostrava abends nach Spielschluß mit dem Motorrad „abgeschleppt“ wird und für den man 1400 Jugendliche interessiert, wobei die Baillungen einen wesentlichen Bestandteil des Nachwuchses bilden.

mern“ anfängt, anstatt den Ball ins Feld zu führen.

Ein schweres Handicap ist die Schwierigkeit mit den Bällen, die man nur durch eine bessere Verarbeitung des Gummikernes lösen kann, wie dies unsere DEGUFU-Gummiwerke bereits mit Erfolg versucht haben. Nun fehlt aber wieder der Filz. Rode-wisch/Vogtland hat jetzt eine dankenswerte Aufgabe, diesen Filz nach dem englischen Vorbild zu entwickeln. Viel gibt es auch bei unseren Tennisspielern noch zu tun und das kommende Tennisjahr wird uns noch größere Erfolge als das Jahr 1961 bringen, wenn... ja wenn wir eine Halle zum Training haben werden und wenn wir im Trainerat noch einmal genau geprüft haben, wie wir die Arbeit verbessern können. Joachim Müller-Mellage

Gast aus DEMMIN entführte den Rostocker Bezirkstitel

Volkammerabgeordnete erreichte Damenfinale / Senioren gaben gutes Beispiel

Die diesjährigen Bezirksmeisterschaften der Damen und Herren des Bezirkes Rostock auf den acht Plätzen der BSG Motor Nordwest Rostock wurden in diesem Jahr erst in der vorletzten Septemberwoche durchgeführt, nachdem sie im Juli aus technischen Gründen ausfallen mußten. Neu bei unseren Bezirksmeisterschaften war die Verwirklichung der auf dem Berliner Verbandstag pro-

pagierten Idee, die Meisterschaften durch Gastteilnehmer aus den Nachbarbezirken interessanter zu gestalten — 14 Spieler und Spielerinnen aus den Bezirken Schwerin und Neubrandenburg nahmen an unseren Titelkämpfen teil. So war trotz des späten Termins mit insgesamt 86 Aktiven eine sehr gute Besetzung zustande gekommen.

Durch die Beteiligung der Spitzenspieler aus Demmin (Jens Fischer) und Schwerin mit Peter Tiedt und Willi Berse gab es in der A-Klasse ausgezeichnete Kämpfe. Die Überraschung war der in letzter Zeit recht erfolgreiche Rostocker Liefländer vom Oberliga-Aufsteiger Motor Nordwest Rostock, der vor 14 Tagen auch die interne Meisterschaft seiner Gemeinschaft gewonnen hatte. Nach Siegen über Tiedt (6:2, 6:3) und Brand (8:6, 2:6, 6:4) leistete Liefländer in der Schlußrunde gegen den talentierten Nachwuchsspieler Jens Fischer einen harten Widerstand und gab sich erst nach „Zerstörung von drei (!) Tennisschlägern mit 3:6, 6:4, 1:6 geschlagen.

Auch im Herrendoppel der A-Klasse gab es mehrere spannende Auseinandersetzungen, bei denen die Spieler der BSG Motor Nordwest Rostock die „Nase vorn hatten“. Berse/Tiedt, die an eins gesetzt wurden, mußten schon in ihrem ersten Spiel gegen die Jugendlichen Lewering/Scharff (NW Rostock) vier Matchbälle abwehren, um die nächste Runde zu erreichen, scheiterten aber dann in der Vorschlußrunde an den späteren Meister Liefländer/Specht.

Bei den Damen herrschte nicht so viel „Licht“ wie bei der männlichen Konkurrenz. Wie erwartet siegte Annet Krüger (Motor Nordwest Rostock) sehr sicher, und hatte lediglich in der zweiten Runde mit der engen Landsmännin Plessentin (HSG Wissenschaft) bei ihrem 5:7, 6:2, 6:4-Sieg Schwierigkeiten. Ein sehr schöner Erfolg für unsere Volkammerabgeordnete „Eli“ Schäfer von der HSG Wissenschaft Rostock (einer sehr zierlich wirkenden Spielerin mit einem erstaunlichen Laufvermögen) war ihr Einzug in das Finale.

Im „Schatten“ der A-Klasse lieferten sich die B-Spieler (38 Teilnehmer) und die Senioren nicht minder interessante Kämpfe. Besonders hervorzuheben war hier die vorbildliche Begeisterung unserer Senioren, an der Spitze der Alt-Senior Karl Bauer (58 Jahre) aus Teterow. Auch unser Vizepräsident Herbert Garling nahm an einem zweistündigen erbitterten Gefecht teil, wobei ihm die Sonnenglut von mehr als 30 Grad fast gar nichts ausmachte.

Herren-Einzel, 2. Runde: Tiedt — Abendroth 6:2, 6:3, Liefländer — Lewering 8:6, 6:2, Brand — Kunz 6:4, 6:1, Berse — Bunnberg 6:1, 6:2, Lerche — Wilken 7:5, 7:5, Specht — Engel 6:0, 6:1, Strübling — Neumann 6:1, 8:6, Fischer — Helland 6:1, 6:1, 3. Runde: Liefländer — Tiedt 6:2, 6:4, Brand — Berse 9:7, 6:0, Specht — Lerche 6:3, 6:2, Fischer — Strübling 6:4, 6:4, Vorschlußrunde: Liefländer — Brand 8:6, 2:6, 6:4, Fischer — Specht 6:2, 6:2, Schlußrunde: Fischer — Liefländer 6:3, 4:6, 6:1.

Damen-Einzel, 3. Runde: Krüger — Plessentin 5:7, 6:2, 6:4, Bunnberg — Göcke 6:3, 7:5, Schäfer — Kadner 4:6, 10:8, 6:2, Müller — Brand 6:2, 6:1, Vorschlußrunde: Krüger — Bunnberg 6:0, 6:4, Schäfer — Müller 6:4, 6:3, Schlußrunde: Krüger — Schäfer 6:1, 6:0.

Herren-Doppel, Vorschlußrunde: Liefländer/Specht — Berse/Tiedt 7:5, 6:3, 6:3, Brand/Strübing — Fischer/Koglin 6:1, 3:6, 6:4, Schlußrunde: Liefländer/Specht gegen Brand/Strübing 6:1, 4:6, 6:2, Damen-Doppel, Vorschlußrunde: Müller/Krüger — Brand/Dr. Woelcke 6:1, 4:6, 6:4, Schäfer/Gierer — Kadner/Bunnberg 6:3, 6:3, Schlußrunde: Müller/Krüger — Schäfer/Gierer 3:6, 6:2, 6:4.

Klasse B, Herren: Vietze — Scharff 1:6, 7:5, 6:4, Vorschlußrunde: Vietze (Wismar) — Pulla (Rostock) 6:3, 6:2, Scharff (Rostock) gegen Knorr (Kühlungsborn) 6:3, 3:6, 6:4, Herren-Doppel: Kratzke/Kunde — Wittkopp/Pulla 6:2, 7:5.

Senioren, Vorschlußrunde: Bauer (Teterow) — Konasch (Rostock) 7:5, 2:6, 6:3, Hamke (Wismar) — Garling (Rostock) 6:0, 6:1, Schlußrunde: Hamke — Bauer 3:6, 7:5 (140 Minuten bei 30 Grad), Doppel: Bauer/Hamke — Konasch/Garling 6:6, 2:6, 7:5. Ernst Hahn

Berliner Städtesieg am 12. Jahrestag

Fritzsche schlug Trettin / Eva Johannes spielte für Dresden

Der traditionelle Drei-Städte-Kampf zwischen Berlin, Dresden und Magdeburg, leider der einzige (!) Städtevergleich, fand in diesem Jahre anlässlich des 12. Geburtstages unserer Republik im Dresdener Waldpark Blasewitz statt. In diesem Treffen mit je sechs Herren und Damen, zwei Senioren, vier Jungen und zwei Mädchen behaupteten die Berliner ihre Favoritenrolle und errangen einen sicheren Sieg (42:16) vor den Gastgebern (35:22) und den nicht in stärkster Besetzung gekommenen Magdeburgern (8:47).

Dadurch spielten die Magdeburger nur den Punktlieferanten, während es lediglich zwischen Dresden und Berlin zu interessanten Kämpfen kam. Fähmann feierte gegen den neuen Dresdener Meister Wolf mit 6:2, 6:0 einen überlegenen Sieg. In den übrigen Spielen war das Ende knapp, u. a.: Fritzsche — Trettin 2:6, 6:0, 6:4, Danicek II — Borkert 6:4, 6:4, Danicek gegen Pöschke 6:3, 14:12. In den Damenkämpfen hatten die Dresdener mit Zustimmung Berlins Eva Johannes als Gastspieler eingesetzt, die der deutschen Jugendmeisterin Helga Magdeburg mit 7:5, 6:1 erneut das Nachsehen gab.

Gegen die Magdeburger Auswahl kamen die Spieler aus der DDR-Hauptstadt zu hohen Siegen: Herren 12:0, Damen 8:1, Jugend 6:1. Auch die Dresdener errangen gegen Magdeburg glatte Siege: Herren 10:1 (ein Spiel fiel wegen Regen aus) und Damen 7:1. Den Ehrenpunkt holte hier Frau Hoppe mit ihrem 6:1, 6:2-Sieg über Frau Blazek, während im Spitzeneinzel Eva Johannes ihrer Gegnerin Jaenecke nur ein Spiel überließ. Bei den Herren brauchte Wolf an eins drei Sätze, um Fiedler mit 6:8, 6:1, 6:1 erst vom zweiten Satz ab seine Überlegenheit zu zeigen. Die Jugend trennte sich 4:4.

Turnierleitung:

Herr Thomas, auf Platz 1, bitte, letzter Aufruf!

„Crack Thomas“ trinkt aber in aller Ruhe eine Kocaré, was in diesem Falle falsch ist

Mit Orangen- oder Zitronensirup werden

Fruchtsaftgetränke Kocaré

angemischt...

Kocaré-Sirupe erhalten Sie beim Fachhandel

KOCARÉ & CO. - DRESDEN

Es gibt aber auch nicht wenige Tennisanlagen, die hatten vor Jahren noch einen Drahtzaun, heute ist er eingefallen. Es gibt Tennisanlagen, wo wenigstens ein Platz vollständig verunkrautet ist. Es gibt Tennisplätze, die schon lange Jahre kein oder nur in Abständen ein Tennisnetz gesehen haben, und es gibt schließlich Tennisanlagen, wo die Platzdecken einen solchen Eindruck machen, als hätten sie vor dem Kriege den letzten neuen Sand zu Gesicht bekommen.

Nun hatte ich bereits anlässlich der Bezirks-Delegiertenkonferenz in Erfurt ein wenig Kritik geübt an der Arbeitsweise unseres Präsidiums. Ich war seinerzeit der Meinung, daß unser oberstes Leitungsorgan im Deutschen Tennisverband nicht immer und nicht in vollem Umfang mit der Situation der kleineren Sektionen vertraut sei, nicht genügend die besonderen Schwierigkeiten auf der untersten Ebene kennen und analysiere. Vielleicht habe ich auch gesagt, daß die kleineren Gemeinschaften nicht einmal das Bemühen um die richtige Erkenntnis der schwierigen Situation seitens des Präsidiums spüren. Wie dem auch sei, im Grunde genommen wußte jeder, was gemeint war, denn die Delegierten kamen ja überwiegend aus den kleineren Gemeinschaften. Dann kehrten alle wieder in ihre Orte zurück – die Saison 1961 stand vor der Tür – ehrlichen Herzens mitzuarbeiten und voller Zuversicht.

Auch meine Sektion hatte sich allerdings vorgenommen: drei Mannschaften wollten unbedingt Staffelsieger werden, um im nächsten Jahr eine Klasse höher spielen zu können; und was die Breite anbetrifft, meldete ich

Nachfolgende Punkte sind entsprechend der Klasseneinteilung von Nordhausen aufgebaut

Bezirksklasse Herren – Staffel B

Motor Nordhausen West I – Fortschritt Apolda II: Spiel kampfflos für uns, da Apolda Mannschaft zurückgezogen!
Motor Nordhausen West I – Turbine Weimar II: Spiel kampfflos für uns, da Absage von Weimar mit folgender Begründung: Verletzungen, Krankheit und Fahrzeugausfall!



Mit der gleichen Begeisterung wie z. B. der Platz nach einem Regenguß wieder spielfähig hergerichtet wird, arbeiten viele Tennisfreunde an der Basis.

Fotos: Berndt

insgesamt 7 Mannschaften. Denn die Mitglieder wollen beschäftigt sein, sie wollen spielen, sonst laufen sie wieder weg. Ich hätte gut und gern 9, vielleicht sogar zehn Mannschaften melden können, aber leider haben wir nur 5 Plätze, und schon bei 7 Mannschaften muß man zirkulieren, um über die Runden zu kommen. Also fiel am 7. Mai 1961 der Startschuß zur Punktspielserie ... und heute, fast am Schluß der diesjährigen Saison, steht also die Frage und zugleich die Antwort: „Tiefer geht es nicht mehr!“

Ich muß darüber im Fachorgan schreiben, ich muß unser höchstes Führungs- und Leitungsorgan, das Präsidium, darüber orientieren, wie an der Basis die Punktspiele über die Bühne gingen. Denn die Basis ist nun einmal Kraft- und Lebensquell, auch im Tennis, und ganz sicher gäbe es keine Sportclubs, wenn es nicht die vielen Hunderte von kleinen Gemeinschaften geben würde. Je anfälliger die Basis, desto schwieriger wird es an der Spitze, das ist objektive Realität.

Und wenn man die Lage im Tennis der Deutschen Demokratischen Republik real einschätzen will, wenn man wirksame Maßnahmen einleiten will, um die Stagnation zu überwinden und den Anschluß zur europäischen Spitze herzustellen, muß man mehr als nur über unsere Oberliga- und Ligamannschaften orientiert sein. Und deshalb, aus der hohen Verantwortlichkeit an der Entwicklung einer wahrhaft sozialistischen Körperkultur im allgemeinen und der Liebe zum weißen Sport im besonderen, mein Beitrag, meine kritischer Hinweise.

Motor Nordhausen West I – Motor Sommerda I: Nach zweimaliger Verlegung im 3. Anlauf zur Austragung gekommen. Beim Stande von 6:1 für uns verzichtet Sommerda auf die restlichen beiden Doppel, weil die Mannschaft nach Hause fahren wollte. Mehr als bedauerlich ist es, wenn ich hier berichten muß, daß die Sommerdaer Mannschaft in der benachbarten Stadion-Gaststätte dann aber noch eine gute Stunde am Biertisch vereint war. Was sagen die Leitung der BSG Motor Sommerda und der Trägerbetrieb hierzu?

Kreisklasse Herren – Staffel B

Motor Nordhausen West II – Turbine Weimar III: Spiel kampfflos für uns, da Absage von Weimar, Begründung: Verletzungen, Krankheit und Fahrzeugausfall!
Motor Nordhausen West II – Einheit Sondershausen II: Sondershausen tritt ohne abzusagen nicht an. Meine Mannschaft wartet von 9.00 bis 12.00 Uhr vergeblich auf den Plätzen.

Kreisklasse Herren – Staffel C

Motor Nordhausen West III – Einheit Sondershausen III: Sondershausen reist nur mit vier Spielern an!
Motor Nordhausen West III – Einheit Gotha II: Gotha verzichtet auf die Austragung!
Motor Nordhausen West III – Medizin Arnstadt II: Arnstadt reist nur mit 5 Spielern an!

Bezirksklasse Damen

Motor Nordhausen West I – Fortschritt Mühlhausen I: Mühlhausen tritt nicht an!
Motor Nordhausen West I – Lok Eisenach I: Eisenach reist nur mit 5 Spielerinnen an!

Der Worte sind genug gewechselt ...

Eine kritische Einschätzung der Punktspielsaison 1961

Von Herbert Beykirch, Sektionsleiter von Motor Nordhausen-West

Wir haben ein Tief – es würde ganz gut auf das Wetter, auf den Sommer 1961 passen; auf die vielen Tiefs, die von Mai bis August in unaufhörlicher Folge über unsere Tennisanlagen hinwegzogen. Sicher steht aber auch fest, daß der anhaltende Regen vergangener Wochen nichts, oder aber sehr wenig, mit den Dingen zu tun hat, die ein wenig der Analyse wert sind. – Die Menschen unserer Tage sind viel auf Reisen, auch unsere Sportler machen davon keine Ausnahme. Die meisten werden bei solch einer Dienstreise – sofern noch Zeit dazu verbleibt – Geschäfte besichtigen, Einkäufe tätigen oder eine Bockwurst essen. Die wenigsten werden das tun, was ich mache: Jagd nach Tennisplätzen in allen Orten unserer Republik, schon seit Jahren. Auf diese Weise kann man sich am besten ein Bild von der Situation in unserer Sportart machen, und dieses Bild trägt selten. Ich kenne viele Tennisplätze, die einwandfrei in Ordnung sind, und wenn man den Dingen ein wenig auf den Grund geht, wird sich herausstellen, daß hier die Leitungstätigkeit intakt ist, daß ein interessanter Spielbetrieb aufgezogen wird, daß sich ein frohes Jugendleben entwickelt.

Kreisklasse Damen

Motor Nordhausen West II – Motor Erfurt West III: Spiel wird mit meinem Einverständnis vom 7. 5. auf den 11. 6. verlegt, da Erfurt Besetzungsschwierigkeiten hat.
Turbine Weimar III – Motor Nordhausen West II: Weimar schreibt mir folgendes wörtlich: „Auf das Spiel der Kreisklassen-Damen müssen wir leider verzichten, da wir keine Bälle mehr zur Verfügung haben!“

Nun, die Bilanz ist alles andere als ermutigend. Wenn man vorstehende Beispiele nochmals kurz auf einen Nenner bringt, und das muß man tun, um zu besseren und sicheren Schlußfolgerungen zu gelangen, dann ergibt sich folgendes:

- Von insgesamt 35 für meine Mannschaften angesetzten Punktspielen werden nur 19 ordnungsgemäß ausgetragen, das sind 54 Prozent. 8 (= 23 Prozent) fallen ganz aus, weitere 8 (= 23 Prozent) werden nur unvollständig ausgetragen!
- Von insgesamt 17 Heimspielen kommen nur 3 ordnungsgemäß zur Austragung, das sind 18 Prozent. Man kann auch andersherum sagen, daß insgesamt 82 Prozent unserer Heimspiele nicht ordnungsgemäß zur Austragung kamen. Das ist zwar im Prinzip dasselbe, doch halte ich diese negative Ausdrucksweise für wichtiger, eindringlicher und mahnender!

Motor Nordhausen West II – Einheit Sondershausen I: Sondershausen teilte mir wörtlich folgendes mit: „Telle Ihnen hierdurch mit, daß unsere Damenmannschaft am kommenden Sonntag nicht anreist, so daß das Spiel für Sie als gewonnen gilt!“

Weibliche Jugend

Motor Nordhausen West – Medizin Arnstadt: Arnstadt sagt kurzfristig ab. Beim später vereinbarten Termin reist Arnstadt jedoch nur mit drei Jugendlichen an!

Motor Nordhausen West – Einheit Mühlhausen: Mühlhausen reist nur mit 5 Jugendlichen an!

Männliche Jugend

Rotation Erfurt – Motor Nordhausen West: Unsere Jugend reist mit 6 Spielern nach Erfurt; Erfurt hat jedoch nur 5 zur Verfügung!

Motor Nordhausen West – Einheit Sondershausen: Sondershausen reist nur mit vier Jugendlichen an!

Ich habe bereits mit der gesamten Sektionsleitung und den Mannschaften eine vorläufige Auswertung der Punktspielsaison 1961 vorgenommen und dabei nach Gründen gesucht für eine derartige Entwicklung. Der Grundton meiner Spieler war immer der gleiche: „Unter diesen Umständen verzichten wir im nächsten Jahr auf eine Teilnahme an den Punktspielen. Zwei bis drei ganze Rundenspiele, höchstens jeden 2. oder 3. Sonntag ein Spiel und noch dazu fast nur auswärts. – nein, danke!“

Was muß man also tun, um aus dieser Misere herauszukommen? Eine ganze Menge würde ich sagen, wobei ich allerdings nicht genau zu sagen imstande bin, wie dieses Maß auf die Grundeinheiten und Sektionen auf der einen Seite und die Fachausschüsse hinaufgehend bis zum Präsidium auf der anderen Seite verteilt werden müßte. Das wird auch individuell verschieden sein! Im Fachorgan „Tennis“ Nr. 8/61 haben drei Tennis-Experten ihre Gedanken und Ideen zum Austragungsmodus der Oberliga entwickelt. Alle drei haben Kritik an der jetzigen Verfahrensweise geübt, obwohl doch eigentlich in der Oberliga der Spielbetrieb noch einigermaßen in Fluß war.

Wolfgang Jacke sagt sogar, daß man noch einmal ganz von vorn anfangen müsse, wohlgerichtet in der Oberliga! Ich glaube aber nicht, daß im Grundsatz die Problematik in der Oberliga eine andere ist, als in den untersten Ebenen. Deshalb möchte ich aus der Vielfalt von Gründen und den sich daraus notwendig machenden Maßnahmen die m. E. wichtigsten Punkte herausgreifen. Es sind insbesondere folgende zwei Faktoren, die eine besondere Rolle spielen:

- Es wirkt sich ungünstig aus, daß nur in einer einfachen Runde gespielt wird. Man muß, wie in fast allen anderen Sportarten, unbedingt dazu kommen, eine zweite Runde – also Vor- und Rückspiele – auszutragen. Die spielerischen Vorteile eines Rückspieles, die Möglichkeit, die Er-

gebnisse der ersten Runde zu korrigieren, seine Leistungen am selben Gegner nochmals zu messen usw. brauche ich sicher nicht weiter zu erläutern. Mit Vor- und Rückspielen kann man sicher auch am ehesten solche Auswüchse, wie eingangs von mir erläutert, daß Auswärtsspiele ignoriert werden, beseitigen.

- Es wirkt sich zum anderen das starre System unserer Rundenspiele ungünstig aus, d. h. alles nach dem sogenannten „Schema F“ ablaufen zu lassen, ohne von der Möglichkeit einer operativen Veränderung Gebrauch zu machen, die im Interesse der Entwicklung unseres Tennissports – oder seien wir noch viel bescheidener – im Interesse der Verbreitung von Freude, Lust und Liebe am weißen Sport notwendig wäre. Was meine ich damit?

Ein Beispiel:

Spielstärke nicht berücksichtigt

Im Bezirk Erfurt gibt es zur Zeit acht Herrenmannschaften, die etwa das Spielniveau der Bezirksliga aufweisen. 6 waren für 1961 in die Bezirksliga eingereicht worden, 2 – nämlich Medizin Erfurt mit dem Ex-Hallenser John und Dr. Schreiber (früher Weimar) und Motor Nordhausen West – spielten getrennt in den beiden Bezirksklassen-Staffeln. Daß wir nicht froh dabei wurden, habe ich schon vordemonstriert, Medizin Erfurt erging es nicht viel anders. Ich weiß, daß auch die sympathischen Blumenstädter die Teilnahme über den Sieg stellen, oder anders gesagt, daß sie lieber 5:4 verlieren, als 9:0 gewinnen.

Eine von diesen beiden Mannschaften wird also aufsteigen; die andere

Auch Tennis verlangt dialektische Methoden und neue Wege

Es gäbe sicher noch viel mehr zu diesem Thema zu sagen. Wichtig erscheint mir, daß überhaupt etwas gesagt wird. Und wenn ich vorstehend ein klein wenig ausführlicher bei der Bezirksliga verweilt habe, dann bedeutet das nichts anderes, als daß man gleiches oder ähnliches auch für jede andere Klasse oder Staffel sagen könnte. Die 1. Damenmannschaft von Medizin Arnstadt wurde beispielsweise in die Kreisklasse auf Grund der „Neukonstituierung“ eingereiht, obwohl allgemein bekannt war, daß die Spielstärke mindestens Bezirksklasse, wenn nicht sogar Bezirksliga war. Die Bezirksklasse Damen bestand aus fünf Mannschaften, die Kreisklasse Damen umfaßte sechs Mannschaften. In der Bezirksklasse traten nachgewiesenermaßen einige Damenmannschaften gar nicht oder nur unvollständig an. Man hätte sicher der Sache des Tennissports im allgemeinen und den Arnstädter Frauen im besonderen einen Dienst erwiesen, wenn man die Bezirks-

wird mit dem Absteiger der Bezirksliga schon jetzt unbefriedigend wieder der Dinge harren. Hierin liegen zwar durchaus Gesichtspunkte leistungsportlicher Art, die auf dem erwähnten starren System basieren. Doch muß man mit Recht die Frage stellen, ob in der augenblicklichen Periode der Stärkung unseres Tennissports und des Strebens nach innerer Festigkeit ein bestimmtes Schema ausschlaggebend sein sollte oder aber die „Sache“ selbst, nämlich Freude und Interesse an unserer Sportart zu vermitteln; ich würde sagen, Freude und Interesse um jeden Preis, auch um den Preis eines bestimmten Modus, eines vorweg festgelegten Systems.

Eine Klasse bedeutet Gewinn

Wer hindert uns also daran, besagte 8 Mannschaften umfassend in die Bezirksliga einzureihen, 2 Staffeln zu bilden und Vor- und Rückspiele auszutragen. Das wären 6 Spiele pro Mannschaft, diese Zahl ist das mindeste, was man für die Punktspiele verlangen muß. Die beiden Staffelsieger ermitteln abschließend den Meister, aber nicht erst Mitte September! Wenn man Zeit und Lust hat, könnte noch der 2. der einen Staffel gegen den 2. der anderen Staffel spielen, der 3. gegen den 3. usw. Es muß nur interessant sein und alle müssen Spaß daran haben. Welche Mannschaft würde dann noch bei einem Auswärtsspiel passen?

Ein solcher Modus braucht ja wiederum nicht zehn Jahre alt zu werden. Wenn es die Situation erfordert, führt man im nächsten Jahr eine Änderung herbei und zwei Jahre später wiederum. Es ist ja alles im Fluß, was heute richtig ist, kann ja morgen schon falsch sein.

Klasse mit sechs und die Kreisklasse Damen mit fünf Mannschaften stark gemacht hätte.

Die Freude am Spiel stärken

Das ist, mit einem anderen Beispiel, das ganze Kernproblem in den untersten Ebenen; zumindest vertrete ich mit voller Leidenschaft diese Ansicht und ich tue es um so mehr, weil ich weiß, daß meine Freunde aus den anderen Sektionen im Prinzip der gleichen Meinung sind: Und dieses Kernproblem zielt darauf ab, daß im Jahre 1965 jeder dritte DDR-Bürger aktiv am Sport teilnimmt

Das erfordert auch im Tennis dialektische Methoden und neue Wege, aber solche Wege, daß alle, auch die kleinste Sektion im Thüringer Wald mit einem Tennisplatz und nur einem Dutzend Mitgliedern, befriedigt die alte Saison beenden und voller Ungeduld und Spannung auf den Beginn des Neuen warten.

Der rettende STROHHALM war kein Retter für die Oberliga

Es ist doch sehr traurig, wenn sich ein Ertrinkender an einen Strohhalm klammert und trotzdem untergeht — wie die Oberliga-Mannschaft von Einheit Pankow, die aber zu recht „untergegangen“ ist (sprich abgestiegen). Denn was kann eine Mannschaft dafür, die nur vier (!) Minuten zu spät kommt, weil der Zug Potsdam—Schöne-weide 92 Minuten Verspätung hatte.

Aber es gibt in Pankow Sportfreunde, die der Meinung sind, man müßte einen Tag früher anreisen. Wohlbermerkt: von Potsdam nach Berlin! Da findet man einfach keine Worte, zumal das Spiel für 14 Uhr angesetzt war. Wenn der Pankower Oberschiedsrichter mit dem Reglement auch nicht ganz sattelfest war, sollte er doch viel lieber — um peinliche Irrtümer zu vermeiden — die Weltspielordnung eingehend studieren. Das Spiel hätte nämlich auf jeden Fall ausgetragen werden müssen, mit der „Verbeugung“ vor Pankow — unter Protest.

Statt dessen wurde das Spielformular mit dem Ergebnis vorgelegt: „9:0 für Pankow, da Gegner nicht angetreten“. Ja, die Schildbürger sind eben nach Pankow gezogen! Ein Glück, daß es noch eine Rechtskommission gibt, die das Ergebnis nach den vorliegenden Tatsachen richtigstellte, und zwar mit 4:1 Stimmen für Medizin Potsdam. Lediglich der Berliner Abgesandte wollte aus dem rettenden Strohhalm ein Floß bauen, aber es klappte nicht, und Pankow muß nun in den sauren Apfel beißen und in die Verbandsliga absteigen. Medizin

Aufstiegssensation in Ahlbeck

Für die Sensation bei den Aufstiegsspielen der Bezirksmeister zur DDR-Verbandsliga sorgte die „Insel“-Gemeinschaft Aufbau Ahlbeck, die auf ihren Plätzen den großen Favoriten Humboldt-Uni Berlin (ohne Blaumann) mit 6:3 einen dicken Strich durch die Rechnung gemacht hatte. Vom entscheidenden Gang Ahlbeck gegen Demmin, das von Einheit Schwerin wenige Stunden vor Spielbeginn ein „ohne Spiel“ erhielt, steht das Ergebnis noch aus. Mit Aufbau Börde Magdeburg scheiterte ein weiterer aussichtsreicher Aufstiegsanwärter kurz vor dem Ziel, der im entscheidenden Spiel gegen die ersatzgeschwächte 2. Mannschaft von Chemie Leuna mit 5:4 verlor.

Von den Aufstiegskämpfen der Damen liegen folgende Ergebnisse vor: Einheit Weißensee — Wissenschaft Rostock 6:3, Einheit Schwerin II — Lok Malchin 6:3, Einheit Weißensee gegen Einheit Schwerin II 9:0. Damit steigen die Berlinerinnen auf. Den Sprung in Staffel III der Verbandsliga glückte Einheit Greiz mit einem knappen 5:4 gegen Medizin Erfurt, nachdem Greiz Aufbau SW Leipzig II mit 5:2 (Abbruchstand) und die Erfurterinnen den Suhler Bezirksmeister Empor Ilmenau ausgeschaltet hatten.



Mit Einheit Greiz wurde eine „kleine“ Tennissektion für ihren Fleiß belohnt. Von links: Birgit Hoffmann, Ute Händel, Annemarie Zeh, Anita Leucht, Maria Kühnel und Johanna Dübler. Foto: Händel



TENNIS

ABONNENTEN-WETTBEWERB 1961

1. Einheit Karl-Marx-Stadt (Brenne)	38 Abo.
2. Fortschritt Crimmitschau (Meseg)	17 Abo.
3. BFA Berlin (Juschka-Tilsen)	16 Abo.
4. HSG Wissenschaft Leipzig	14 Abo.
5. Einheit Weißensee (Felgenhauer)	13 Abo.
6. Aktivist Schwarze Pumpe (Ruth Schneider)	12 Abo.
7. Einheit Halle (Schöne)	12 Abo.
8. Motor Warnowwerft Warnemünde (Bursche)	10 Abo.
9. BSG Bad Elster (Brinkmeier)	10 Abo.
10. Motor Cottbus (Brune)	10 Abo.
11. Post Karl-Marx-Stadt (Decker)	9 Abo.
12. Medizin Dresden-Ost	9 Abo.
13. Medizin Potsdam	9 Abo.
14. Einheit Mühlhausen (Zeuch)	9 Abo.
15. TSC Oberschöne-weide (Kölbs)	9 Abo.
16. Motor Renak Reichenbach (Reißmann)	8 Abo.
17. Einheit Schwerin (Helga Brockmann)	7 Abo.
18. BFA Frankfurt/Oder	6 Abo.
19. Chemie Buna Schkopau (Sauerzapf)	6 Abo.
20. Einheit Altenburg (Beithe)	5 Abo.
21. BFA Leipzig (Keil)	5 Abo.
22. KFA Aue (Schlicker)	5 Abo.
23. Lokomotive Kirchmöser (Loskarn)	5 Abo.
24. Wissenschaft Eberswalde (Cyske)	5 Abo.
25. Chemie Zeitz (Weise)	4 Abo.
26. Chemie Leuna, 27. Empor Dresden-Mitte,	
28. Fortschritt Meerane, 29. Motor Altenburg	je 4 Abo.
Karl-Marx-Stadt	



Von Platz 30 bis 31 folgen drei Sektionen mit 3 neuen Abonnenten, sechs mit 2 und 13 Sektionen, die einen neuen „Tennis“-Abonnenten gewonnen haben!

Tennisrackets und Schläger „Elegance“

Federballschläger



Eingetr. Wortzeichen



LUDWIG GEIGENMÜLLER KG.
MARKNEUKIRCHEN (Sa.)

Eingetr. Schutzmarke



Merkur-Turnier und Mönigs-Meister

nach wie vor die zuverlässigsten Tennisrackets für höchste Ansprüche!

Herold Mönig KG., Markneukirchen/Sa.
Sport- und Sportgerätefabrik

Das zur guten Tradition gewordene Seniorenturnier von Grün-Weiß Baumschulenweg, identisch mit den inoffiziellen deutschen Seniorenmeisterschaften, hat erneut bewiesen, daß die „Alten“ durch den Sport jung geblieben sind. Vielleicht mag der eine oder andere dieser großen Tennisenthusiasten in den letzten

Ewig junge Senioren

Jahren etwas langsamer geworden sein, geblieben ist aber neben der Begeisterung für Tennis auch die gute Technik.

Den Senioren können wir wohl kein größeres Kompliment machen, wenn wir konstatieren: gelernt ist gelernt. Wie die „Alten“ und selbst die Veteranen immer noch mit dem Ball umzugehen verstehen, nichts dem Zufall überlassend, alles gekonnt spielend und ziemlich jede technische Variante beherrschend, das demonstrierte die gute Tennisklasse unserer Senioren, daß einem das Herz im Leibe lachte. Daß sie auch zu kämpfen verstehen, versteht sich wohl von selbst.

Wie beliebt dieses Turnier innerhalb unseres Verbandes ist, davon zeugt trotz mancherlei Schwierigkeiten die gute Beteiligung von rund 80 Teilnehmern, von denen Wolfgang Jacke mit drei Siegen erneut der erfolgreichste war. Ihm nicht viel nach stand die unverwundliche Tennistaktikerin Lisa Schliack von der Schwarzen Pumpe, die zwei Siege errang und dabei mit ihrem 2:6, 6:3, 6:3-Erfolg über die Oberligaspielerin Anneliese Müller-Mellage (Humboldt-Uni) für eine handfeste Überraschung gesorgt hatte.

Senioren-Einzel; Vorschlußrunde: Jacke gegen Schlicker 6:1, 6:1, Moritzky — Hähnicke 6:3, 2:6, 6:3, Schlußrunde: Jacke — Moritzky 6:2, 6:3, **Doppel;** Vorschlußrunde: Jacke/Moritzky — Clauß/Jabin 6:1, 6:1, Moebis/Becker — Krehan/Hähnicke 4:6, 6:2, 6:1, Schlußrunde: Jacke/Moritzky — Moebis/Becker 6:3, 6:4.

Senioren-Einzel; Vorschlußrunde: Schliack — Schöne 6:4, 6:4, Müller-Mellage — Seiter 6:1, 6:1, Schlußrunde: Schliack — Müller-Mellage 2:6, 6:3, 6:3, **Doppel;** Vorschlußrunde: Schliack/Müller-Mellage — Seiter/Riemasch 6:1, 6:2, Cotta/Wohlfahrt — Schöne/Schulze-Krahmer 2:6, 6:2, 6:0, Schlußrunde: Schliack/Müller-Mellage — Cotta/Wohlfahrt 6:4, 6:4.

Mixed; Vorschlußrunde: Asperger/Schlicker — Müller-Mellage 6:3, 6:2, Seiter/Jacke — Schöne/Hoffmann 6:1, 6:3, Schlußrunde: Seiter/Jacke — Asperger/Schlicker 6:0, 6:3.

Veteranen-Einzel (über 55 Jahre); Vorschlußrunde: Clauß — Brenne 6:0, 6:2, Schönemann — Krehan 6:2, 6:2, Schlußrunde: Clauß — Schönemann 7:5, 6:2.

Veteranen-Einzel; Vorschlußrunde: Wirth — Herde 6:4, 3:10, 6:0, Polzin — Engelhardt 6:3, 6:0, Schlußrunde: Wirth gegen Polzin 6:1, 6:1.

AUFSTIEGSKAMPF mit Leipzig in Thüringen Bezirk HALLE: Tabellenzahlen

In Staffel III der Verbandsliga sind bei den Damen am 10. September die Würfel im Abstiegskampf gefallen. Turbine Weimar sicherte sich in diesem Kampf den Klassenerhalt durch einen 7:2-Sieg über die vor zwei Jahren aufgestiegene BSG Einheit Meiningen, die nun den Weg in die Bezirksliga zurückgehen muß. Die beiden Punkte für die Meiningener erkämpfte, wie immer in diesem Falle, Frau Dr. Fischer-Lauterbach.

Wenn die Meiningener Damen auch erfahrene „alte Tennishasen“ mit viel Kampfgeist und Energie sind und als Vorbild für die Jugend hingestellt werden können (Durchschnittsalter der Mannschaft 52 (!) Jahre, so wäre doch sehr empfehlenswert, wenn sie sich um die Heranbildung eines guten Nachwuchses stärker bemühen würden, um sich den Wiederaufstieg zu erleichtern und ihre Position auch zu festigen.

Nach dem Aufstieg der Damen von Einheit Greiz (siehe gegenüberliegende Seite) kämpften bei den Herren die Meister der Bezirksligen Erfurt, Gera, Suhl und Leipzig im

K.o.-System um den Aufstieg in die Verbandsliga, der zum ersten Male der Mannschaft von Empor Ilmenau gelang. Mit den Spielern Ehrhardt, Hinneburg, Schmidt, Brückner, Kasowsky und Dr. John war diese Mannschaft zuerst über Fortschritt Apolda mit 6:3 erfolgreich und im entscheidenden Spiel besiegten die Thüringer die junge Mannschaft der HSG DHfK Leipzig mit dem gleichen 6:3-Ergebnis. Die Leipziger hatten vorher Einheit Gera mit 5:3 Punkten geschlagen. Herzlicher Glückwunsch den Ilmenauern, und den Besiegten im nächsten Jahr viel Glück beim erneuten Anlauf.

„Barometer“-Stand im Hallenser Tennis

Bezirksliga Herren:

1. Chemie Leuna II	6 45:9 6:0
2. Chemie Bitterfeld	6 33:21 4:2
3. Chemie Plesteritz	6 29:25 3:3
4. Motor Dessau II	6 23:31 2:4
5. Chemie Zeitz II	6 23:31 2:4
6. Einheit Bernburg	6 18:36 2:4
7. Einheit Weißensee	6 18:36 2:4

Bezirksliga Damen:

1. Chemie Zeitz	6 49:5 6:0
2. Empor Halle	6 36:17 4:2
3. Einheit Bernburg	6 31:23 4:2
4. Einheit Weißensee I	6 33:21 3:3
5. Turbine Halle	6 23:31 3:3
6. Post Halle	6 14:40 1:5
7. Einheit Weißensee II	6 3:51 0:6

Bezirksklasse Herren:

Staffel A		
1. Wissenschaft Halle	7 50:11 7:0	
2. Turbine Halle	7 48:14 6:1	
3. Empor HO Halle	7 37:23 5:2	
4. Chemie Leuna III	7 28:32 4:3	
5. Post Halle	7 34:29 3:4	
6. Einheit Weißensee II	7 19:43 2:5	
7. Empor Halle II	7 17:44 1:6	
8. Einheit Halle II	7 13:50 0:7	

Staffel B

1. Chemie Wolfen-Greppin I	6 47:7 6:0
2. Motor Köthen	6 43:11 5:1
3. Chemie Agfa Wolfen	6 31:24 4:2
4. Empor Zörbig	6 26:28 3:3
5. Motor Schiffsw. Roßlau	6 17:37 1:5
6. Motor Dessau III	6 11:43 1:5
7. Chem. Wolfen-Greppin II	6 14:40 1:5

Entscheidungsspiele für die Plätze 5 bis 7: Chem. Wolfen-Greppin II — Mot. Schiffswert Roßlau 3:6, Motor Dessau III — Chemie Wolfen-Greppin II 5:4, Motor Schiffswert Roßlau — Motor Dessau III 7:2.

Staffel C

1. Einheit Halle I	5 42:3 5:0
2. Stahl Walzwerk Hettstedt	5 24:21 4:1
3. Stahl Eisleben	5 18:27 3:2
4. Einheit Bernburg II	5 22:23 2:3
5. Empor Halle III	5 16:29 1:4
6. Chemie Bernburg	5 13:32 0:5
7. Lok Aschersleben	gestrichen

Bezirksklasse Damen:

1. Chemie Buna Schkopau	7 53:10 7:0
2. Motor Köthen II	7 42:21 5:2
3. Chemie Leuna II	7 33:30 4:3
4. Motor Dessau II	7 33:30 4:3
5. Chemie Plesteritz	7 27:36 3:4
6. Einheit Halle II	7 24:39 2:5
7. Lok Halle	7 16:47 2:5
8. Empor Halle II	7 16:47 1:6

Chemie Leuna-Ilmenau 25:10

Bevor dieser 25:10-Sieg für Leuna am letzten September-Wochenende (30. 9. 1. 10.) zwischen den schon lange Jahre befreundeten Sportgemeinschaften Chemie Leuna und Empor Ilmenau auf Leunas Ten-

nisanlage feststand, konnte man viele gute Spiele registrieren.

Wie überhaupt die Sektion Tennis der BSG Chemie Leuna den Wochenend-Spaziergängern oft Gelegenheit gibt zu einem interessanten Verweilen an ihren acht Plätzen in der Uferstraße. Mit solchen Freundschaftskämpfen, mit Sportern aus allen Teilen unserer Republik, wird bei vielen Menschen auch das Interesse an aktiver sportlicher Betätigung geweckt. Damit erfüllen wir eine wichtige vom DTSB-Bundesvorstand gestellte Aufgabe. Zu den Spielen selbst: Im Herren-Einzel gewann Leuna mit 7:3. Dabei gab es in den Spitzenbegegnungen nach teilweise harten Kämpfen Siege der Gastgeber: Wustlich — Ehrhardt 6:1, 6:3, Herbst — Hinneburg 5:7, 6:0, 6:4. Dagegen verlor Leuna die Herren-Doppel mit 2:3. Hierbei überraschte die Niederlage des ersten Leunaer Paares Wustlich/Herbst gegen Ehrhardt/Hinneburg mit 5:7, 3:6. Die „Chemikerinnen“ siegten mit 7:3 (an 1. siegte Frau Lehmann gegen Frä. Müller mit 6:2, 6:0) und im Mixed gab es einen überlegenen 9:1-Erfolg für die gastfreundlichen Leunaer.



„Scheint ja beim Senioren-Turnier wieder ganz schön heiß hergegangen zu sein!“ zeichnung: Immisch

Neuer UdSSR-Meister Rudolf Siwochin

3 Titel für stud. phil. Dmitrijewa / Auftakt mit Klimmzügen

Die Tennisföderation der UdSSR hatte sich diesmal etwas ganz Besonderes ausgedacht: Bevor die Kämpfe um die Landesmeistertitel auf den 14 Tennis-courts in Kaliningrad begannen, mußte jeder Teilnehmer eine „Aufnahmeprüfung auf Athletismus“ ablegen! Es galt, fünf Disziplinen zu meistern: 30-m-Lauf, Hochsprung, Dreisprung aus dem Stand, Medizinballwerfen und Klimmzüge. Den meisten bereiteten diese Anforderungen keine Mühe. Nicht umsonst sind Moser, Kolobow, Kaplan gute Fußballer, Kedars und Parmas ausgezeichnete Basketballspieler, während sich Wjatscheslaw Jegorow zusätzlich dem Lieblingssport seines Vaters, des bekannten Eishockeytrainers, verschrieben hat.

Im Dreisprung belegte Lamp (Estland) mit 8,35 m den ersten Platz. Lamp siegte mit 1,75 m auch im Hochsprung. Die nächsten Plätze 2-3 teilten sich Wladimir Jegorow, Wjatscheslaw Jüngerer Bruder und Jack Parmas. Rund ein Dutzend Hochspringer bewältigten 1,60 m, einige sogar mit Bauchwölger. Ein von Natur aus mit gutem Sprungvermögen ausgestatteter Tennisspieler wie der Leningrader Nasedkin vermochte wegen „Unkenntnis der Technik“ 1,30 m nicht zu überspringen. Bei den Damen sprangen die 16jährigen Tallinnerinnen M. Kull und T. Soomä mit je 1,35 m am höchsten. Die Überraschungen auf dem Tennis-court selbst setzten diesmal gleich am ersten Meisterschaftstage ein. Die Titelverteidiger im Mixed, Titowa-Kusmenko/Moser, unterlagen Kull/Kedars mit 3:6, 4:6. Große Mühe hatten im Herren-Doppel Moser/Lichschow gegen die Grusinier Mdsinarischwili/Metreweli, um 6:4, 1:6, 6:4, 6:4 zu bestehen. Dabei spielte Mdsinarischwili unter Form.

Exmeister unterlag 16jährigen

Eine ausgesprochene Sensation bildete die Niederlage des zweifachen Meisters M. Moser durch den 16jährigen A. Metreweli aus Tbilissi mit 6:2, 4:6, 6:0, 5:7, 6:8! Von diesem Kampf erschöpft, unterlag Metreweli anderntags Nasedkin mit 1:6, 5:7, 1:6. Außerdem spielten Mirsa - Andrejew 6:2, 6:4, 11:9, Leius - Borzow 6:3, 10:12, 6:4, 7:5. Siwochin fast mühelos gegen Nasedkin 6:4, 6:3, 6:1, desgleichen Leius eine Runde später gegen Parmas 6:1, 6:1, 6:4 und Lichschow unterlag dann Mirsa beim Einzugs ins Semifinale mit 2:6, 6:3, 4:6, 2:6.

Die Halbfinaltreffen ähnelten sich miteinander überhaupt nicht. Das eine war spannend und mitreißend, das andere, trotz Fünfsatzkampfes, war langweilig. Leius, wegen seines taktischen Könnens „Professor“ genannt, traf in Siwochin auf einen Gegner, der ihm nur an Aufschlagkraft nachstand, taktisch aber mindestens ebenbürtig und im Flugballspiel überlegen war. Mit 6:4 gewann der Rostower den ersten Satz, was allerdings nicht die beiderseitigen Anstrengungen widerspiegelt. Siwochin attackierte schärfer und auch vielseitiger, vor allem vermochte er den ans Netz vorstürmenden Leius sehr oft mit fast faszinierender Raffinesse zu überlisten. Im zweiten Satz änderte sich nichts - 6:4 für Siwochin. Im

dritten führte er schon 5:2 und 40:0. Heiß aber Leius mit 5:5 gleichziehen, der im nächsten Spiel mit 40:0 führte. Doch hier versagten dann offenbar seine Nerven und nach zwei Doppelfehlern war mit 7:5 die Überraschung perfekt - Spiel, Satz und Sieg für Siwochin. Im anderen Semifinalkampf unterlag Potanin, vor allem mangels guter Kondition. Mirsa mit 6:3, 4:6, 3:6, 4:6, 2:6.

Im Herren-Finale hing vieles davon ab, wer dem anderen seine Taktik aufzuzwingen vermochte. Der Start sah den streckenweise phlegmatisch wirkenden Mirsa im Vorteil, der 3:0 und dann 5:3 führte, um den Satz doch noch mit 7:5 zu verlieren. Siwochin holte sich auch den nächsten mit 6:2 und als er im dritten mit 4:1 vorn lag, schien das sportliche Interesse schon erloschen. Plötzlich riß Mirsa das Steuer herum und gewann mit 6:4. Siwochin befand sich jetzt in einem psychologischen Knackdown, er verslugh teilweise die leichtesten Bälle und gab den vierten Satz mit 6:1 ab.

Im entscheidenden Satz fand er wieder zu seinem Spiel zurück, gewann seine alte Sicherheit wieder und spielte den bei 26 Grad im Schatten erschoßten Mirsa mit 6:2 noch klar aus. Also Meistertitel und Goldmedaille für den Komsomolzen Rudolf Siwochin, der damit den zweiten großen Erfolg des Jahres errang: sein erster war im Juni das Diplom des Bauingenieurs. Siwochin ist übrigens ein sehr vielseitiger Sportsmann - Basketball (1. Leistungsklasse), Volleyball, Handball, ein guter Fußballer und Leichtathlet.

Siwochin: „Das Angriffsspiel findet immer größere Anerkennung!“

Im Finale bekam Titowa-Kusmenko aber kein „Bein auf die Erde“ und mußte Anna Dmitrijewa einen überlegenen 6:1, 6:0-Sieg überlassen. Die Moskauer Studentin, die im zweiten Semester der Philologischen Fakultät der MGU steht, spielte wie eine wirkliche Meisterin; sie verlor auf dem Wege bis ins Finale nicht einen einzigen Satz! Anna Dmitrijewa erkämpfte sich noch zwei weitere Goldmedaillen, und zwar im Mixed mit Lichschow mit 6:6, 6:1, 6:0 gegen Bakschejewa/Leius sowie im Damen-Doppel mit Rjasanowa gegen Titowa Bakschejewa mit 6:4, 3:6, 6:4.

Das Herren-Doppel gewannen Moser/Lichschow gegen Leius/Potanin in drei Sätzen mit 6:3, 9:7, 7:5. Nach Abschluß



Dreimal „Gold“ holte sich die Linkshänderin Anna Dmitrijewa. Hier mit ihrem Mixedpartner Lichschow.

Foto: Archiv

Bei der Damenmeisterschaft wäre in der 2. Runde die Juniorensiegerin von Wimbledon, Galina Bakschejewa, um ein Haar an der jungen talentvollen estnischen Meisterin Maria Kull gescheitert, die schon mit 6:1 und 3:1 führte, dann nach 3:6 noch einmal mit 3:0, 4:2, 5:2 vorn lag und dennoch 7:5 verlor. Irina Rjasanowa benötigte gegen Maslowa ebenfalls drei Sätze - 7:5, 5:7, 6:3. Dagegen unterlag Larissa Preobrashenskaja als eine der stärksten Spielerinnen Aspirowa mit 6:3, 4:6, 3:6. Weitere Ergebnisse: Bakschejewa gegen Rjasanowa 7:5, 2:6, 6:4. Dmitrijewa gegen Troschikina 7:5, 6:1. Aspirowa gegen Filippowa 6:4, 4:6, 6:2. Einen harten Strauß lieferten sich dann die junge Kiewerin Bakschejewa und die Vorjahrsmeisterin Titowa-Kusmenko, die im ersten Satz schon 5:2 führte, dann aber mit 6:3 verlor. Nachdem Titowa mit 6:3 der Satz ausgleich gelang, mußte das Match wegen Regen unterbrochen werden. Am nächsten Tage siegte dann die Ehefrau des Ex-Europameisters im Turnen, Titow, mit 6:4.

der Meisterschaften erklärte Rudolf Siwochin u. a.: „Die Wettkämpfe zeigten, daß das Durchschnittsniveau unserer Spieler merklich gewachsen ist. Als Bestätigung dient das „Duell“ Leius gegen Borzow, wobei ersterem nur unter gewaltigen Anstrengungen gelang, den Sieg davonzutragen. Deshalb darf sich niemand mit der Aureole der Unbesiegbareit umgeben. Das bringt keinen Nutzen. Sehr eindrucksvoll war der Erfolg von Anna Dmitrijewa, die einen guten Angriffsspiel besitzt, wie überhaupt der Angriff immer mehr Anerkennung genießt, so ist das wahrscheinlich ein vorübergehender Formrückgang...“

Heinz Machatschek

Fragen der athletischen Grundausbildung (II)

Von Karl-Heinz Sturm, Oberassistent an der Universität Halle

Ein vielseitiger Sportler eignet sich neue Bewegungen schneller an als ein weniger vielseitig ausgebildeter. Um so mehr trifft das für eine Sportart wie Tennis mit seinen schwierigen Grundelementen zu. Nur ein Beispiel aus der Praxis soll das Gesagte noch verdeutlichen. Unsere Ranglistenzweite der Damen, Hella Vahley vom SC Halle, hat gewiß eine respektable Spielstärke erreicht; doch ist sie in den letzten zwei Jahren nicht mehr vorwärts gekommen. Das liegt hauptsächlich an der ihr schon immer und noch immer anhaftenden Knie- und Hüftsteife, die den Ganzkörpereinsatz bei der Ausführung der Schlagarten (vornehmlich bei den Grundschlägen) weitgehend einengt, somit eine harmonischere Bewegungsausführung verhindert und dadurch die Wirksamkeit der Schläge auf einer niederen als erreichbaren Stufe stagnieren läßt.

Aus dem Aufgeführten kann man zusammenfassend feststellen:

1. Eine vielseitige athletische Grundausbildung ist erforderlich für das konditionelle Fundament jeder Sportart.
2. Eine vielseitige athletische Grundausbildung erleichtert durch das Sammeln vielfältigster Bewegungserfahrungen die Erarbeitung und Vervollkommnung der technischen Bewegungsabläufe (Schlagarten).

Zum Erreichen dieser erforderlichen athletischen Grundausbildung genügen, wie bereits festgestellt, die Übungen einer Sportart nicht, da die Bewegungseigenschaften auf diese Weise nicht umfassend genug ausgebildet würden. Vielfältigste Übungen aus den Grundsportarten Gymnastik, Gerätturnen, Leichtathletik und Spiele sind auszuwählen, um eine umfassende Herausbildung der Bewegungseigenschaften Kraft, Schnelligkeit, Ausdauer und Gewandtheit zu erreichen.

Und gerade für die Winterarbeit sollten sich Sportler, Übungsleiter und Trainer das Ziel stellen, mehr als bisher dieser Forderung gerecht zu werden, um ein besseres Fundament zu schaffen. Deshalb sollen die Bemerkungen zur athletischen Grundausbildung mit dem hier Dargelegten nicht beendet sein, sondern in den folgenden Ausgaben unseres Fachorgans durch spezielle Darlegungen (Übungsauswahl) fortgesetzt werden.

Für die Arbeit zur Herausbildung...

... Verbesserung und Vervollkommnung der körperlichen Grundeigenschaften ergibt sich ein reicher Übungsschatz aus der Gymnastik (ohne und mit Handgeräten), dem Hindernisturnen und den Spielen. Die Gymnastik ist nicht nur eine Angelegenheit der Frau, wie es vielfach noch angenommen wird. Sie bildet vielmehr für alle Altersstufen und Geschlechter die Grundlage für jede sportliche Betätigung. Als Ziele hat die allgemeine Grundgymnastik die Körperformung und die Bewegungsschulung.

Durch die Körperformung soll die gesamte Muskulatur gekräftigt, dehnfähig und geschmeidig erhalten werden. Dabei wirken die Übungen nur selten einseitig, sondern in mehreren Richtungen. Die Kräftigungsübung einer Muskelgruppe kann die Dehnung einer anderen mitbewirken, wie eine Lockerung gleichzeitig dehnde Wirkung haben kann. Die Übungsauswahl ist so zu treffen, daß verschiedene Muskelgruppen abwechselnd arbeiten, damit es nie zu einer einseitig starken Belastung kommen kann.

Die Bewegungsschulung beinhaltet die Grundformen der menschlichen Bewegung (Gehen, Laufen, Springen, Hüpfen u. a.). Hinzu kommen Übungen zur Schulung der Gewandtheit, Geschicklichkeit und des Gleichgewichtsinns. Durch die Bewegungsschulung sollen richtige und zweckmäßige Bewegungen entwickelt werden, die immer mit dem für die Ausführung notwendigen Kraftaufwand ausgeführt werden sollen.

Das Hindernisturnen ist nicht nur eine Vorstufe für das formgebundene Gerätturnen, sondern hat ebenso große Bedeutung in der Erarbeitung der körperlichen Grundeigenschaften, vornehmlich von Ausdauer und Gewandtheit. Beim Hindernisturnen gibt es keine festgelegten Bewegungsformen, die Bewegungsaufgabe steht im Vordergrund. Es wird also nur festgelegt, was getan werden soll, die Art der Lösung sucht der Übende selbst.

Auch das Spiel ist als Ausgleich und Ergänzung sehr wichtig, gleich ob es sich um das kleine Spiel oder um das Sportspiel handelt. Neben den hohen charakterbildenden und körperbildenden Werten üben die Spiele eine große Anziehungskraft, vornehmlich auf Kinder- und Jugendliche aus. Durch die Einschaltung von Spielen hat der Übungsleiter das Mittel, den Übungsbetrieb aufzulockern und freudvoll zu gestalten, ohne dadurch die Zielstrebigkeit und Aufgabenstellung zu vernachlässigen.

Die Wirksamkeit der Kraftschulung

Einige Bemerkungen zur Wirksamkeit der Kraftschulung sollen diese allgemeinen Hinweise abschließen. Das Streben nach Höchstleistungen darf niemals zu Schaden an Persönlichkeit und Körper führen. Die Anforderungen in der Kraftschulung sind immer individuell unterschiedlich zu stellen; denn was für den einen gut ist, kann für den anderen schlecht sein.

Häufig wurden und werden in der Kraftschulung falsche Formen verwandt. So glaubt man vielerorts, daß z. B. der größte Kraftzuwachs zu erreichen wäre, wenn möglichst schwere Gewichte gestemmt werden. Doch neben der Masse spielt die Beschleunigung für den Kraftzuwachs eine große Rolle. Physikalisch ist Kraft „die Ursache der Änderung des Bewegungszustandes eines Körpers.“

Ein Kraftzuwachs wird also durch Zunahme von Masse und Beschleunigung erreicht. Welche dieser zwei Komponenten hat die größere Bedeutung für den Kraftzuwachs? Ein Beispiel: Nehmen wir an, ein Eisenbahnzug fahre mit einer Geschwindigkeit und einer Belastung vom Grundwert 1. Würde die Belastung verdoppelt, müßte bei gleichbleibender Geschwindigkeit die doppelte Kraft zur Fortbewegung des Zuges aufgewandt werden. Bei gleichbleibender Masse aber doppelter Geschwindigkeit wäre eine vierfache Kraft zur Fortbewegung des Zuges nötig. Die größere Bedeutung für den Kraftzuwachs liegt somit in der Komponente Beschleunigung.

In der Kraftschulung arbeitet man also nicht mit Gewichten, die an der Grenze liegen, die der Übende gerade noch bewältigen kann, sondern mit geringeren. Der Übende muß erreichen, dieses Gewicht immer schneller zu bewältigen. Erst wenn eine Steigerung der Schnelligkeit nicht mehr möglich ist, steigert man die Masse und beginnt wieder die Schnelligkeit ihrer Bewältigung zu erhöhen. Also, auch in der Kraftschulung hat die Komponente Beschleunigung die größere Bedeutung für den Kraftzuwachs!

Für den Aufbau der Übungsstunde sowie der einzelnen Stundenabschnitte und die Übungsauswahl soll zur Vermeidung von Wiederholungen auf die Fortsetzungsreihe „Über die Winterarbeit im Tennis“ in Heft II, 12/1959 und I, 2/1960 verwiesen werden. Auch werden die dort aufgeführten Übungs- und Spielformen hier nicht wieder angeführt. Fortsetzung nächste Seite

Gehrich, W.: Technik, Taktik und Kondition im Fußballsport, - Begriffe, deren Inhalt und Probleme -, in Theorie und Praxis der Körperkultur“, 1957/10, Osolin, N.; Das Training des Leichtathleten, Berlin 1952.
Stemmler, R.: Über die vielseitige athletische Grundausbildung im Turnunterricht (Methodisches Handbuch für den Lehrer), Berlin 1961.

TENNIS-TURNIER

der Bergarbeiterjugend in Lauchhammer

Wie im vergangenen Jahr hatte das Braunkohlenkombinat Lauchhammer in dankenswerter Weise die Patenschaft für das Tennisturnier um den Wanderpreis der Bergarbeiterjugend übernommen und die BSG Aktivist Lauchhammer mit der Durchführung beauftragt. Mit diesem Turnier verfolgten die Initiatoren das vorbildliche Ziel, unter den Jugendlichen unserer Republik die besten Mädchen- und Jungenmannschaften der Bergbau-Trägerbetriebe zu ermitteln.

Als Anerkennung für die Erfolgreichsten in der Mannschafts- und Einzelwertung hat das Braunkohlenkombinat Lauchhammer sehr schöne Preise gestiftet, und zwar Bergarbeiterstatuen (40 cm hoch) und Bergmannsleuchten mit gekreuzten Hämmern.

Die meisten Punkte heimste Motor Zwickau mit seinen Jungen und Mädchen ein - beide Bergmännertrophäen gingen also nach Zwickau. Den Einzelsieg bei den Mädchen errang Sabine Franke vor Erika Nickel (beide Motor Zwickau), und bei den Jungen Jürgen Wiesner (Motor Lauchhammer Ost) vor Gerd Kaiser (Medizin Cottbus) mit 6:3, 6:4. Jungen-Doppel: Bauer/Bieber - Melzer/Winkler (alle Motor Zwickau) 6:2, 5:7, 6:2. Mädchen-Doppel: Kraml/Franke (Motor Zwickau) - Herm/Günthel (Medizin Cottbus) 6:1, 6:0. Im Gesamtergebnis der Mannschaften siegte Motor Zwickau mit 17 Punkten vor Medizin Cottbus (9) und Motor Cottbus (3), und bei den Jungen Motor Zwickau mit 14 Punkten vor Medizin Cottbus (6), Motor Lauchhammer Ost (5) und Aktivist Lauchhammer (4). Lauchhammer können wir nur zurufen: „Macht weiter so, Ihr seid auf dem richtigen Wege.“ Brune

PIRNA

Eine begeisterte Jugend

Rund 60 Jugendliche aus dem Bezirk Dresden und ein junger Gastspieler aus Garmisch-Partenkirchen beteiligten sich am 2. Pirmar Jugendturnier, das wegen der starken und auch altersmäßig unterschiedlichen Beteiligung in mehreren Klassen ausgetragen werden mußte. Der Jüngste war neun, der älteste 17 Jahre alt. Sie alle kämpften in sämtlichen Wettbewerben mit einem unvergleichlichen Eifer, und die Ergebnisse legten davon Zeugnis ab, in welcher Weise sich die einzelnen Sportgemeinschaften mit dem Nachwuchs beschäftigt hat. Den Sieg bei der männlichen Jugend der A-Klasse errang Kohl (Medizin Dresden-Ost), der den begehrten Wanderpokal zum zweiten Male gewann. Er schlug im Finale Lavatz (Kreischau) mit 6:4, 6:1. Bei den Mädchen siegte Monika Neblik (Stahl Riesa) gegen Inge Schuster (Wismut Kreischa).
Jungen-Doppel: Kohl/Biermann - Schulze/Lavatz 6:3, 6:2. Jungen-Einzel, B-Klasse: Leutemann (Verkehrsbetriebe) - Fernitz (Fortschritt Pirma) 6:3, 6:2. Doppel: Leutemann/Fernitz - Lehmann/Melzer (Einheit Radebeul - Garmisch-Partenkirchen) 6:1, 6:1. Trostrunde: Biermann (Verkehrsbetriebe) - Melzer 6:3, 6:3.
Mädchen-Doppel: Neblik/Hellinger (Stahl Riesa/Fortschritt Pirma) - Lückenbach/Kernert (Post Dresden) 6:1, 6:2.
Dieter Dornig



TORNADO TRIUMPH EXTRA TITAN

TURNIER-TENNISSCHLAGER

Eine Spitzenleistung bester Qualität

Federballschläger BOBBY sportgerecht und formschön

Sportgerätefabrik Otto F. Gandre KG., Liebenstein/Gräfenroda



Seit 40 Jahren

Tennis- und Federballschläger

In bewährter Qualität

Sportgerätefabrik

Otto Gonschior
KG.

Görlitz, Ruf 4107



Es sollen sich Übungs- und Spielformen aus den Gebieten der Gymnastik, des Hindernisturnens und der Spiele anschließen. Dabei kann in diesem Rahmen keine Vollständigkeit erwartet werden, es soll lediglich ein Abriss zur Anleitung sein.

1. Gymnastik ohne Geräte

A. Übungsbeispiele für die Bewegungsschulung

- Hopserlauf - (links, links, rechts, rechts) - auf rhythmisches Mitschwingen der Arme achten - Geschwindigkeit und Kraft einsetzt steigern!
- Gehen und Laufen mit Armkreisen
- Laufen - auf Kommando: Hockstellung
- Laufen - auf Kommando: Hinsetzen
- Laufen - auf Kommando: Hinlegen (Rücken- oder Bauchlage)
- 3.-5. kombiniert - Kommandosprache: hock-setz-leg - in bunter Folge Schnelligkeit der Übungsfolge steigern - auch am Ort möglich!
- Grätschsprünge über den „lebenden“ Bock - die Übenden laufen auf Kreisbahn und üben paarweise. Auf Kommando bildet der Vornlaufende jedes Paares den Bock (in Schrittstellung), Hände stützen auf Knie des vorstehenden Beines, Kinn auf die Brust, der Nachfolgende überspringt. Nach dem Überspringen wird weitergelaufen, und in der Folge Aufgabenstellung des Übungsaares umgekehrt usw.
- Überspringen der „lebenden“ Bank - wie 7 - auf Kommando bildet 1 eine Bank (quer zur Laufrichtung) 2 überspringt.
- Durchkriechen der gegrätschten Beine des Vordermannes - wie 7.
- 7.-9. kombiniert - Kommandosprache: Bock-Bank-Grätsch-Schnelligkeit der Übungsfolge steigern.
- „Sprung-Kriech-Wettkampf“ - Paarweise üben - 1 bildet eine Bank. Auf Pfähle wettspringt 2. Nunmehr bildet 2 durch Strecken der Beine und Arme einen „Tunnel“, den 1 durchkriecht. Danach fällt 2 in die Bank zurück und die Übung beginnt erneut. - Welches Paar erreicht zuerst 5,10 usw. Durchgänge? - Rollenwechsel!
- Laufen mit Drehsprüngen - links abspringen und rechts landen (oder umgekehrt).
- Übersetzungslauf - die Übenden stehen auf einer Kreisbahn. Blick zur Kreismitte. Seitwärtslaufen, in dem beim Rechts-herumlaufen der linke Fuß abwechselnd vor und hinter den rechten Fuß gesetzt wird (links vor rechts - rechts zur Seite in Bewegungsrichtung - links hinter rechts - usw.). Beim Links-herumlaufen rechts vor und hinter links. - Kleine Schritte, Körper geht locker in Bewegung mit. Langsam beginnen, ist Rhythmus erlaubt - Steigerung!

Die Übungen eignen sich besonders für den einleitenden Teil der Übungsstunde. Sie erwärmen und beanspruchen den Körper vielseitig und sind sehr freudbetont, somit gut auf die Hauptarbeit vorbereitend.

2. Körperformende Übungen

a) Lockerungsübungen

- Kleiner Pendelschwung - Hochhalte d. r. oder l. Armes. Stütz des anderen Armes auf dem entsprechenden Oberschenkel. Arm fallen lassen mit Kniewippen oder verstärktem Knie-Hüftstoß.
- Großer Pendelschwung - Hochhalte der Arme. Tief-, Rück- und Wiederhochschwingen der Arme mit Kniewippen.
- Gegenkreisen der Arme vor dem Körper mit Kniestoß.
- Mühlkreisen der Arme (Windmühle).
- Unterschenkelpendeln - Knie waagrecht vorgehoben. Pendeln des Unterschenkels.
- Pendelschwingen eines Beines vor- und rückwärts.
- Achterkreisen eines Beines vor dem Körper.
- Aus Streckstand lockeres Zusammenfallen des Körpers bis in die Hocke.

b) Dehnübungen

(Alle Übungen im Stand und im Streckstanz immer mit gestreckten Beinen ausführen!)

- Arm-Kreuzschlag - Seithalte der Arme (Handflächen nach vorn). Vorschwingen der Arme und Kreuzen vor der Brust.
- Hohes Arm-Rückfedern der in Hochhalte gestreckten Arme.
- Unterarmschlag - aus Schlaghalte vor der Brust Rückwärtschlagen der Unterarme.
- Weiter Ausfallschritt vor- und rückwärts.

- Spreizen eines Beines über den in die Hocke gehenden Partner.
 - Partnerweise im Grätschstanz Füße gegeneinanderstellen. Zweihandfassung, Drehbeugen und Rumpfkreisen.
- Viele Kräftigungsübungen haben auch dehrende Wirkung, so alle Rumpfbiegen, Drehbeugen und Rumpfkreise.

Die 14 Bezirksmeister der Saison 1961

Bezirk	Herren	Damen
Rostock	Aufbau Ahlbeck	HSG Wiss. Rostock
Schwerin	Einheit Schwerin	Einheit Schwerin II (Bez.-Liga Rostock 6. Platz)
Neubrandenburg	Einheit Demmin	Lok Malchin
Potsdam	Medizin Potsdam II	Medizin Potsdam
Frankfurt/Oder	Wiss. Eberswalde	Lok Frankfurt/Oder (Stadtkl. Berlin - Staffel B - 6. Pl.)
Cottbus	Einheit Spremberg	Lok Blankenburg
Magdeburg	Aufb. Börde Magdgb.	Lok Blankenburg
Halle	Chemie Leuna II	Chemie Zeitz
Erfurt	-	-
Gera	Einheit Gera	Einheit Greiz
Suhl	Empor Ilmenau	Empor Ilmenau
Dresden	Chemie Radebeul	Meißen
Leipzig	Wiss. DHK Leipzig	Aufb. SW Leipzig II
Karl-Marx-Stadt	Motor Zwickau	Motor Zwickau
Berlin	Wiss. Humb. Uni.	Einheit Weißensee

Zwickau und Leipzig neue Jugendmeister

In Leipzig wurden bei der Endrunde der deutschen Jugend-Mannschaftsmeister die Titelverteidiger abgelöst. Bei der männlichen Jugend errang Motor Zwickau gegen Einheit Wernigerode mit 5:4 den Titel, die vorher den alten Meister Medizin Leipzig-Mitte mit 7:2 bzw. Motor Süd-Brandenburg mit dem gleichen Resultat besiegt hatten.

Der neue Meister bei der weiblichen Jugend heißt Medizin Leipzig-Mitte, dessen Mädchen den Titelverteidiger Medizin Cottbus mit 5:4 bezwangen. Am Vortag spielten Medizin Leipzig-Mitte - Aufbau Börde Magdeburg 8:1 und Medizin Cottbus gegen Motor Warnowwerft Rostock 9:0. Ausführlicher Bericht folgt in der nächsten Ausgabe.

Fortsetzung von Seite 171

Ergebnisse Herren-Einzel: Glück - P. Knöll 8:6, 6:2. Schwink - Liefänder 6:0, 6:3. Wegner - Schmidt (Spremberg) 6:4, 8:6. Brauße - Wulsten 6:1, 4:6, 6:4. Fiedler (Magdeburg) - Münter o. Sp., 2. Runde: Fährmann - Jurdzik 6:0, 6:3. Glück - Frank (Demmin) 6:0, 6:0. Schwink - Wegner 6:2, 6:3. Schmidt - L. Knöll 8:6, 2:6, 6:3. Trettin - Becker (Leipzig) 7:5, 6:4. Brauße - Meinecke (Demmin) 6:0, 6:1. Fiedler - Strübing (Rostock) o. Sp., Rautenberg - Mortensen (Dresden) 6:4, 6:2, 3. Runde: Fährmann - Glück 6:4, 6:3. Schmidt - Schwink 6:1, 6:2. Trettin - Brauße 6:4, 6:2. Rautenberg - Fiedler 6:4, 6:1. **Vorschlussrunde:** Fährmann - Schmidt 6:2, 2:6, 6:1. Rautenberg - Trettin 6:2, 6:1. **Schlussrunde:** Fährmann - Rautenberg 6:2, 6:2.

Damen-Einzel: Csongar - Saretz 6:4, 6:0. Magdeburg - Rümmler 6:1, 6:1. Kirchner (Karl-Marx-Stadt) - Mühlau (Cottbus) 6:4, 6:0. Liesche - Schliack 7:5, 9:7. Inge Schulz - Jaenecke (Magdeburg) 6:3, 6:3. Tritschler - Knopf (Dresden) 7:5, 6:3, 2. Runde: Johannes - Hoppe (Magdeburg) 6:3, 6:1. Csongar - Dr. Fischer - Lauterbach 6:2, 8:6. Magdeburg - Kirchner 6:0, 6:2. Krutzger - Müller (Rostock) 6:2, 6:2. Lindner - Krüger (Rostock) 6:0, 6:0. Schulz - Liesche 7:5, 6:2. Tritschler - Lesh (Gera) 6:0, 6:1. Vahley - Schmitz (Gera) 6:1, 6:0, 3. Runde: Johannes - Csongar 6:0, 6:0. Magdeburg - Krutzger 6:0, 6:4. Schulz - Lindner 4:6, 6:4, 6:2. Vahley - Tritschler 6:0, 2:6, 6:3. **Vorschlussrunde:** Johannes - Magdeburg 2:6, 6:2, 6:3. Vahley - Schulz 6:2, 6:1. **Schlussrunde:** Johannes - Vahley 6:2, 2:6, 6:3.

Herren-Doppel: Mortensen/Schmidt - Liefänder/Wegner 6:2, 7:5. Gebrüder Knöll - Fiedler/Jurdzik 2:6, 6:2, 6:1, 1. Runde: Fährmann/Rautenberg - Frank/Meinecke 6:0, 7:5. Brauße/Becker gegen Mortensen/Schmidt 5:7, 6:4, 6:3. Schwink/Glück - Gebrüder Knöll 6:2, 6:2. Trettin/Schmidt - Münter/Wulsten o. Sp., **Vorschlussrunde:** Fährmann/Rautenberg - Brauße/Becker 6:4, 6:3. Trettin/Schmidt - Schwink/Glück 6:4, 4:6, 6:4. **Schlussrunde:** Fährmann/Rautenberg - Trettin/Schmidt 6:3, 6:2.

Damen-Doppel: Knopf/Kirchner - Müller/Krüger 7:5, 6:0. Tritschler/Schliack - Dr. Fischer/Rümmler 7:5, 6:4. Jaenecke/Hoppe - Lesh/Schmitz 5:7, 8:6, 6:2, 2. Runde: Johannes/Lindner - Jaenecke/Hoppe 6:2, 6:3. Saretz/Mühlau - Knopf/Kirchner 7:5, 6:0. Tritschler/Schliack - Schulz/Magdeburg 6:3, 6:4, 6:3. Vahley/Krutzger - Csongar/Liesche 6:4, 6:3, 6:3. **Vorschlussrunde:** Johannes/Lindner - Saretz/Mühlau 6:1, 6:2. Vahley/Krutzger - Tritschler/Schliack 6:3, 6:3. **Schlussrunde:** Johannes/Lindner - Vahley/Krutzger 7:5, 6:3.

Mixed, Einladungs Wettbewerb: Vahley/Rautenberg - Lindner/Fährmann 6:1, 6:4.

Wichtige Anschriftenänderung

Der Vorsitzende der Kommission Jugend- und Kindersport, Karl-Heinz Sturm, hat eine neue Wohnung erhalten: Halle/Saale, Stalinallee 225. Telefonisch ist Sturm unter seiner Dienstnummer Halle 24 087 zu erreichen.

Wieder sind wir am Ende einer Spielzeit und schauen zurück, was uns das Jahr 1961 gebracht hat. Zu Beginn meiner Ausführungen soll der Dank an unsere Staffelleiter stehen. Die Sportfreundin Anita Wiensch und die Sportfreunde Walter Bernhardt, Hans Hunger und Alfred Tilsen sind Jahr für Jahr darum bemüht, die Punktspiele ihrer Staffel der Verbandsliga termingemäß durchzuführen. Das ist nicht immer leicht und manche Freizeit geht darauf. Mögen die Mannschaften ihren Staffelleiter so unterstützen, daß er noch Lust und Liebe hat, bei uns mitzuarbeiten.

Dadurch wurde der Tabellenstand erheblich beeinflusst, neue Entscheidungsspiele waren notwendig und eine Mannschaft (Med. Plauen) mußte ganz gestrichen werden. Die Aufstiegsspiele zur Verbandsliga liefen leider unter der recht späten Meldung der Bezirksfachausschüsse. Ferner hatten die betreffenden Mannschaften die Ansetzungen in den Durchführungbestimmungen 1961 ungenau gelesen, so daß noch verschiedene Anfragen kamen.

Die Spiele werden staffelweise im Wechsel der Jahre auf der Anlage der Bezirksligameister durchgeführt, da nach unseren Erfahrungen neutrale Platzanlagen nicht billiger werden, aber die Organisation wenig gewährleistet ist. Gewisse Härten können dabei durch Spielaustritt wegen Witterung und erneuter Ansetzung auftreten. Leistungsmäßig scheint mir die Verbandsliga nicht voran gekommen zu sein. Interessant, wenn wir das Alter der Spielerinnen und Spieler betrachten; z. B. Staffel II bei den Damen 73 Prozent über 30-40 Jahre, bei den Herren 61 Prozent über 30-40 Jahre. - Proteste brauchten in der Verbandsliga nicht verhandelt werden.

Problematische Oberligaspiele

Leider hatten wir dies aber im letzten Spiel der Oberliga, wo die vier Minuten Verspätung des Gegners dazu dienen sollten, die Klasse zu erhalten. In diesem Zusammenhang möchte ich darauf hinweisen, daß in jedem Falle, auch bei einer Verspätung, gespielt werden muß, da erst die zuständige Kommission entscheidet, ob eine begründete Entschuldigung vorliegt.

Sommersaison mit LICHT und SCHATTEN

Vorschlag für Oberliga: Beide Staffeln zu einer vereinen

In diesem Jahr war es besonders schwer, denn die Witterung brachte Anfangs manchen Spielausfall, Ausweichtermine waren kaum vorhanden. Der verzögerte Druck der Spielberechtigungskarten - unser Fehler - und der teilweise Ballmangel erschwerten die Spielansetzungen. Nun, da die Spiele beendet sind, die Tabellen feststehen, der Auf- und Abstieg geklärt ist, erscheint es mir richtig, einige Gedanken zu diesem Spieljahr zu bringen. Die Punktspiele der Verbandsliga liefen im allgemeinen reibungslos ab. Allerdings werden wir uns Maßnahmen überlegen müssen für die Mannschaften, die zu einigen Spielen gar nicht antraten. Neun Mannschaften der Verbandsliga haben sich das geleistet!

wie sie die Ergänzung zum § 15 (siehe „Tennis“ 4/1960) vorsieht. Problematisch sind die Punktspiele der Oberliga, da sie uns nicht mehr befriedigen. Wir danken allen Sportfreunden, die dazu geschrieben haben. Wir sind noch nicht zu einem endgültigen Entschluß gekommen. Eine größere Veränderung, die sich in den anderen Klassen auswirkt, wollen wir nicht, da das System vorher festgelegt worden war (Auf- und Abstieg). Mir scheint die geeignetste Lösung zu sein, die beiden Staffeln zu vereinen, den Meister herauszunehmen und die Ansetzungen so durchzuführen, daß die größten Entfernungen (Rostock - Dresden) dadurch vermieden werden und daß auch Spiele am Wochenende auf einer Anlage zusammengezogen werden können. Das Für und Wider muß aber noch erörtert werden.

Kein Interesse an den Vorrunden?

Einige kritische Bemerkungen zu den Vorrunden: Es scheint, daß die Bezirksfachausschüsse diese Vorrunden ablehnen, obwohl sie es waren, die auf einer Präsidiumstagung diesen neuen Weg begrüßt hatten. Schon in der Vorbereitung traten erhebliche Mängel auf. In Berlin konnte keine Ausschreibung fertiggestellt werden, in Dresden versuchte man, die Vorrunde einem anderen Bezirk zuzuschicken. Potsdam und Halle einigten sich intern auf eine Platzänderung, ohne uns etwas mitzuteilen.

Der BFA Dresden schickte die Unterlagen der Auslosung erst mit einem Teilnehmer am Eröffnungstag nach Görlitz, der dann auch noch 45 Minuten später eintraf. Wir müssen deshalb besonders den Funktionären in Görlitz oder in Jena danken.

kön, daß sie trotzdem so erfolgreich tätig waren. Der größere Mangel der Vorrunden liegt aber in der Beteiligung. Festgelegte Teilnehmerzahlen werden von den Bezirken nicht eingehalten. So schickte Erfurt ganze 2 Damen und 2 Herren, Rostock ebenfalls, auch Magdeburg, Potsdam, Suhl, Leipzig und Neubrandenburg erfüllten nicht ihre Quoten. Mit Ausnahme der Vorrunde in Görlitz waren nicht die stärksten Vertreter der Bezirke anwesend.

Hören wir dazu die Meinung des BFA Potsdam: „Bei einer großen Anzahl der Spieler herrscht die Meinung vor, daß sie sich einen ständigen Ballwechsel nicht erlauben können. In der Oberliga spielen sie mit „Slazenger“ und in den Vorrunden bzw. Bezirksmeisterschaften mit „Kobold“. Die guten Spieler spielen sämtlich in der Oberliga, und teilweise sind sie in der Rangliste verankert. Noch schwächere Spieler auszuwählen, würde das Niveau der Meisterschaften so weit herabsetzen, daß ich nun keinerlei Anstrengungen mehr gemacht habe, die Teilnehmer zu delegieren.“

Wenn wir das so weiterlaufen lassen, können wir im nächsten Jahr die Vorrunden absetzen. Sie sollten zu großen Turnieren in den Verbandsbereichen werden - die Entwicklung geht umgekehrt. Natürlich spielt das Ballproblem eine Rolle - und sollte recht bald geändert werden - aber es darf nicht allein maßgebend sein. Vielleicht ist es nicht richtig, daß bei den Vorrunden keine Doppel gespielt werden. Das wirkt sich auch in der Endrunde aus. Darüber müssen wir mit dem Trainerat beraten. Entscheidend ist aber die Arbeit der Fachausschüsse. Alles in allem; trotz der terminlich abgeschlossenen Punktspiele harren unser noch viele Aufgaben, die wir nur gemeinsam lösen können zur besseren Entwicklung unseres Deutschen Tennis-Verbandes.

H.-J. Petermann

我们几个中国网球运动员在布拉格参加捷克国际网球公开赛时，和代表民主共和国的网球运动员一起愉快地相处了若干天。明天我们将分手，谨此祝贺民主共和国网球运动进一步发展，祝愿两国网球运动员获得胜利！

祝中德两国人民及运动员之间的兄弟友谊万古长青

参加布拉格捷克国际网球公开赛的中国网球运动员

梅福奇 彭希天 彭希天 梅福奇



Wir, die Tennisspieler der Chinesischen Volksrepublik, die an den Internationalen Tenniswettkämpfen in der Tschechoslowakischen Sozialistischen Republik teilnahmen, verbrachten mit den Sportfreunden der Deutschen Demokratischen Republik gemeinsam schöne Tage in Prag. Wir wünschen den Tennisspielern der Deutschen Demokratischen Republik weitere Fortschritte und weitere große Erfolge. Es lebe die brüderliche Freundschaft des deutschen und des chinesischen Volkes und der Sportler beider Länder. - Die chinesischen Teilnehmer an den Internationalen Tenniswettkämpfen in Prag Tji Fu-hsian, Tschü fen-di, Peng Schi-tjuan, Tschü Tschien-hua und Mei Fu-chie. Auf dem Foto von links: Mei Fu-chie, Peng Schi-tjuan, Tschü Fen-di, Tschü Tschien-hua (halbverdeckt) und Tji Fu-hsian.

Rod Laver Nr. 1 der Weltrangliste

Lance Tingay hat in seiner neuen Weltrangliste den Wimbledonssieger Rod Laver (Australien) an eins gesetzt. An 2 folgt nicht der Vorjahrserste Neale Fraser, der in diesem Jahr nach seinen zahlreichen Niederlagen auf den 8. Rang (?) abgerutscht ist, sondern Wimbledonfinalist Roy Emerson (Australien). 3. Manuel Santana (Spanien) - 0, 4. Nicola Pietrangeli (Italien - 3), 5. Charles McKinley (USA - 0), 6. Ramanathan Krishnan (Indien - 8), 7. Luis Ayala (Chile - 7), 8. Neale Fraser (Australien - 1), 9. Jan Erik Lundquist (Schweden - 9), 10. Ulf Schmidt (Schweden - 0).

Wimbledonssiegerin Angela Mortimer (England) ist in Tingays Weltrangliste bei den Damen die Nr. 1. Sie machte damit einen "Sprung" vom 7. auf den ersten Platz. 2. Darlene Hard (USA - 2), 3. Ann Haydon (England - 6), 4. Margaret Smith (Australien - 0), 5. Sandra Reynolds (Südafrika - 3), 6. Yolanda Ramirez (Mexiko - 9), 7. Christine Truman (England - 4), 8. Szusy Kormóczy (Ungarn - 5), 9. Renée Schuurman (Südafrika - 10), 10. Karen Hantze (USA - 0).

Italiens neuer Champion heißt Fausto Gardini. Er holte sich in Mailand den vor vier Jahren freiwillig abgegebenen Titel von seinem Nachfolger Pietrangeli mit einem 6:3, 2:6, 5:7, 9:7, 6:2-Sieg zurück. Sie hatten im Semifinale Merlo bzw. Maggi ausgeschaltet.

In **Nev Delhi** kam im ersten Interzonenfinale um den Davis-Cup die USA gegen Indien zu einem sehr mühsamen 3:2-Sieg. 1. Tag: McKinley - Mukerjee 6:4, 6:4, 9:7, Whitney Reed - Krishnan 4:6, 1:6, 5:7, McKinley Dell - Krishnan/Lall 5:7, 6:0, 6:3, 6:2, Reed - Mukerjee 6:2, 6:3, 6:3, McKinley - Krishnan 3:6, 6:4, 6:1, 3:6, 4:6. Mini-sterpräsident Nehru hatte diesen Davis-Cup-Kampf eröffnet.

Ein **ungarischen Titelgewinn** gab es bei den internationalen Meisterschaften von Jugoslawien in Dubrovnik. Klara Barđoczi gewann das Damen-Einzel gegen die Schweizer Spitzenspielerin Ruth Kaufmann mit 6:2, 6:1. Herren-Einzel: Jovanovic - Gulyas 8:10, 6:2, 2:6, 6:4, 6:1. Herren-Doppel: Jovanovic/Pilic - Badr el Din/Hassan (VAR) 6:2, 6:1.

Christine Truman (England) will den Tennisschläger an den Nagel hängen. Nach ihrer Enttäuschung über die Niederlagen in den USA und im Wimbledonfinale sagte sie: "Es war meine beste Chance, den Titel zu gewinnen. Ich habe eine Stufe erreicht, wo ich mich nicht mehr steigern kann und dennoch erreichte ich das Ziel nicht. Doch ich spiele nur Tennis, wenn ich mich unter der absoluten Weltklasse an der Spitze halten kann."

In **Bologna** gewannen die Italiener Canepe-della Vida den Schweizer Dubler-Cup für Veteranen gegen die Österreicher Redl und Schala mit 4:1. Der einarmige Redl errang den Ehrenpunkt für die Weaner.

Internationaler Meister von Kanada wurde in Toronto der amerikanische Davis-Cup-Spieler Whitney Reed mit einem 3:6, 6:9, 6:4, 6:2-Sieg über den Briten Mike Sangster. Bei den Damen holte sich die Engländerin Ann Haydon gegen Ann Barclay mit 6:4, 6:0.

Luis Ayala (Chile) unterschrieb beim Tennis-Globetrotter-Chef Jack Kramer den Profi-Kontrakt. In Paris schlug er auf Anhieb Ex-Wimbledonssieger Lewis Hoad (Australien) mit 6:3, 6:2, 4:6, 6:2. Das Professions-Turnier gewann Rosewall gegen Gonzales mit 2:6, 6:4, 6:3, 8:6. Pancho Gonzales verläßt die Kramertruppe und hat ab 1962 ein Angebot als Trainer auf den Paradies-Inseln angenommen.

Matthews junior scheint mit seinen erst 15 Jahren die große Tennishoffnung der Briten zu sein. "Bei den englischen Juniorenmeisterschaften in Lancashire holte er

sich sämtliche drei Titel. Der große Fußballer Matthews wird jetzt wohl kaum böse über seinen erfolgreichen Sohn sein.

Wimbledonfinalist Roy Emerson wurde in Forest Hills internationaler USA-Meister auf Grasplätzen. Emerson revançierte sich bei Rod Laver für seine Wimbledon-niederlage mit 7:5, 6:3, 6:2, nachdem sie im Semifinale Rafael Osuna 6:3, 6:2, 3:6, 5:7, 7:5 bzw. Mike Sangster mit 13:11, 7:5, 6:4 ausgebootet hatten. Unter den "letzten vier" also kein Amerikaner. Damen: Darlene Hard - Ann Haydon 6:3, 6:4. Letztere hatte Wimbledonssiegerin Mortimer 6:4, 6:2 geschlagen.

Dennis Raiston wurde wegen seines disziplinlosen Verhaltens beim Davis-Cup-Zonenfinale gegen Mexiko vom amerikanischen Tennisverband bis Ende des Jahres gesperrt. Dadurch mußte er auf das Mixed-Endspiel in Forest Hills (mit Hard) gegen Margaret Smith/Bob Mark (Australien) verzichten. Amerikas entfangt terribile sind wieder die Nerven durchgegangen. Er warf seinen Schläger in die Gegend, trat nach den Tennisbällen und fluchte herum.

In **Baden-Baden** gewann Santana das internationale Turnier gegen Ayala mit 10:8, 4:6, 6:3, 6:3. Der Chilene Ayala, der vorher den westdeutschen Meister Ingo Buding 6:4, 6:3 bezwungen hatte, gewann dafür mit Howe das Doppel gegen Santana/Soriano mit 3:6, 6:2, 6:3. Durch Margot Dittmeyer/Renate Ostermann, die im Damen-Doppel Elizabeth Starke/Paule de Courteix (England/Frankreich) 7:5, 2:6, 6:3 besiegten, blieb wenigstens ein Titel im Lande.

In **Rostow** gewann nach den sowjetischen Meisterschaften der frischgebackene Champion Siwochin auch den Titel der Russischen SFSR gegen seinen "Angstgegner" Anissimow mit 5:7, 6:4, 6:4, 6:4. Im Dameneinzel siegte Troshchkina - Gluchowa 6:0, 6:3. Im Herren-Doppel als große Überraschung Borzow/Skurski - Siwochin/Anissimow 7:5, 6:3, 3:6, 4:6, 7:5. Damen-Doppel: Troshchkina/Nowak - Gluchowa/Tegkajewa 6:3, 6:1 und Mixed: Nowak/Siwochin - Troshchkina/Anissimow 6:3, 7:5.

Nylon-Zelte für Tennisplätze hat als einer der ersten europäischen Tennisvereine ein Klub in Amsterdam gekauft. Es ist ein Zelt für zwei Plätze, das sich lediglich durch einen Luftüberdruck hält. Masten oder sonstiges Zubehör sind also nicht notwendig. Unter diesem Tenniszelt kann man auch im Winter spielen.

In **Johannsburg** findet vom 9. bis 11. November 1961 das Finale um den Profi-Erdteil-Cup statt. Das Finale haben Australien und Nordamerika erreicht. Die "Känguruh's" haben Südamerika mit 4:1 besiegt (den Ehrenpunkt gewann Segura gegen Anderson mit 2:6, 6:3, 6:2, 6:3) und Nordamerika mit 3:2 Europa, das schon 2:1 in Führung lag. Am letzten Tag spielten: Gonzales - Haillet 8:6, 6:2, 6:3, Trabert - Gimeno 6:3, 6:4, 6:1.

Sein Formtief hat Wimbledonssieger Rod Laver (Australien) wieder überwunden. In Sydney schlug er auf dem Rasen seinen Landsmann Bob Hewitt mit 1:6, 6:2, 6:3.

Wimbledonssieger Rod Laver wurde beim internationalen "Quinzaine von St. Moritz" vom Franzosen Jean-Noel Grinda 6:1, 1:6, 6:4 geschlagen. Laver mußte allerdings an einem Tag das ganze Herren-Einzel spielen. Mit Reutererona (Schweiz) gewann Laver das Doppel gegen Gibson/Olozaga (Australien-Spanien) 1:6, 6:3, 6:3 und bei den Damen siegte Mimi Arnold (USA) gegen Martha Petyer mit 6:1, 6:0.

Tennistrainer wird Arthur Schröder (München). Der sympathische westdeutsche Spieler, in den letzten Jahren ständiger Gast am internationalen Turnier in Zinnowitz, hat sich ganz überraschend zu diesem Schritt entschlossen.

In **Chicago** revançierten sich die USA-Spielerinnen im Kampf um den Wightman-Cup gegen England mit einem über-



Ärgert sich etwa der Italiener Pietrangeli, im Vorjahr Nr. 1 auf Hartplätzen, über seinen diesmal schlechteren Platz in der Weltrangliste?

Foto: Auslandsdienst

legenen 6:1-Sieg. Lediglich Christine Truman kam gegen die Juniorenmeisterin Moffitt mit 6:3, 6:2 zu einem Ehrenpunkt. Selbst die frischgebackene Wimbledonssiegerin Angela Mortimer verlor ihr Einzel gegen die junge Justina Bricka mit 3:10, 6:4, 3:6. Es war seit 1923 der 27. Cup-Erfolg der Amerikanerinnen.

Zurückgezogen hat sich vom Turniertennis Südafrikas Rekordmeister Eric Sturgess. Der durch seinen Beruf stark in Anspruch genommene Sturgess will den Sport nicht gänzlich an den Nagel hängen. Er spielt jetzt Golf.

Hollands Tennistitel verteidigte van Eysden gegen Goris mit 8:6, 6:4, 4:6, 7:5. Neue Meisterin wurde Joyce Baars mit einem 6:2, 5:7, 6:2-Sieg gegen Henny van Rijn. Herren-Doppel: van Eysden/Maris gegen Schneider/van der Weg 4:6, 6:2, 6:2, 6:4. Mixed: Seven Goris - Weurman/Blesheuveld 6:2, 6:0.

Ingo Buding (Köln) ist mit seinen 19 Jahren der bisher jüngste westdeutsche Meister. Er schlug in Braunschweig Wilhelm Bungert mit 9:7, 6:4, 2:6, 8:6, nachdem die Finalisten vorher Titelverteidiger Stuck (Westberlin) mit 6:2, 4:6, 8:6, 6:3 bzw. Nitsche mit 6:8, 6:4, 6:4, 6:3 ausgeschaltet hatten. Kuhnke unterlag im Viertelfinale überraschend Nitsche mit 10:12, 3:6, 0:6. Damen: Margot Dittmeyer - Renate Ostermann 6:3, 6:2. Herren-Doppel: Stuck/Elschenbroich - Kuhnke/Buding 6:3, 1:6, 6:4, 6:4. Mixed: Renate Ostermann/Elschenbroich - Helga Schultze/Bungert 6:3, 6:2.

In **Moskau** gewann der Chilene Patricio Rodriguez das internationale Turnier gegen Toomas Leius mit 0:6, 5:7, 6:3, 6:4, 6:4. Den Kampf um den 3. Preis entschied Esteban Reyes (Mexiko) gegen Peter Strobl (CSSR) mit 6:3, 17:15, 6:1. Vera Sukova-Pucejova holte sich gegen Anna Dmitrijeva mit einem 5:7, 6:1, 6:1 den Turniersieg im Damen-Einzel.

Sektor Verbandsorgane im Sportverlag Berlin. Chefredakteur: Herbert Wolf. "Tennis": Verantwortlicher Redakteur: Heinz Richert, Herausgeber, Verlag und Redaktion: Sportverlag Berlin W 8, Neustädtische Kirchstr. 15, Telefon: 22 56 51 (Sammelnummer), Fernschreiber: Berlin 011-301. Anzeigenabteilung: Delitzsch, Straße der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft, Postfach 74. Druck: (1) Elbe-Druckerei, Wittenberg, Markt 16. "Tennis" wird veröffentlicht unter der Lizenznummer 5140 des Ministeriums für Kultur der DDR. HA Literatur und Buchwesen. Zur Zeit gilt Anzeigenpreisliste Nr. 2. Erscheinungsweise monatlich. Einzelpreis 1,- DM. Vierteljahresabonnement 3,- DM. Vertrieb